Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 6 Pfg., für Anzeigen 10 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Wegfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 8 Uhr abends

Nr. 180 — Mittwoch, den 3. August 1932 — 114. Jahrgang

Oesterreichs Altbundeskanzler

Dr. Seipel gestorben



Dr. Ignaz Seipel

Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der seit drei Wochen im Sanatorium Waldfrieden bei Wien zur Erholung weilte, ist Dienstag früh um 7.30 Uhr im 56. Lebensjahr gestorben. Nachdem im Anfang eine Besserung seines Zustandes eingetreten war, hatte sich sein Befinden in der letzten Zeit bedeutend verschlimmert.

Der verstorbene frühere Bundeskanzler Dr. Seipel litt seit langem an einer schweren Zuckerkrankheit, zu der vor etwa 1½ Jahren nach einer Grippe ein Lungenspitzenkatarrh trat, der sich immer mehr ausbreitete. Auf Dr. Seipel war vor mehreren Jahren ein Anschlag verübt worden. Die Revolverkugel, die ihn damals traf, war in die Brust gedrungen und konnte wegen der Zuckerkrankheit nicht entfernt werden. Diese drei Umstände wirkten zusammen und führten schließlich seinen Tod herbei.

Das Werk Ignaz Seipels

1917 erschien das Werk eines Priesters, eines „homo novus" in der Politik: „Gedanken zur österreichischen Verfassungsreform". Der Krieg neigte sich bereits seinem Ende zu. Die herrschenden Kreise des Donaureiches begannen zu fühlen, daß das Erwachen der geschichtslosen Völker den Rahmen der altehrwürdigen Doppelmonarchie zu sprengen drohte. Sie sannen auf Abhilfe und betrauten den verhältnismäßig jungen Professor für Moraltheologie an der Universität Wien, Dr. Ignaz Seipel, mit dem Studium der österreichischen Verfassungsfragen, um zu Nutz und Frommen der Kirche richtungweisend in den schon sichtbar werdenden Umbau der Monarchie eingreifen zu können.

Seipels Buch ebnete ihm den Weg in die Politik, aber das Problem einer neuen Verfassung ließ ihn seither nicht mehr los. 1918, ein Jahr nachdem Seipel sich mit seinen Gedanken zur österreichischen Verfassungsreform eine besondere Note geschaffen hatte, trat er in das letzte k. u. k. Kabinett Lammasch ein. Wenige Wochen später war die österreichisch-ungarische Monarchie gewesen. Ein neuer Staat, Deutsch-Oesterreich, rief ihn ans alte Werk: Die Aufstellung einer Verfassung. Seipel wurde Führer der größten bürgerlichen Partei Oesterreichs, der Christlich-Sozialen, er wurde Abgeordneter und erlangte dreimal die höchste Würde, die einem ausgesprochenen Parteimann zuteil werden kann: das Amt des Bundeskanzlers. Er verschaffte seinem Lande die notwendigen Kredite, überwand die gefährlichste innerpolitische Krise Oesterreichs, die des 15. Juli 1927, wurde gestürzt, arbeitete hinter den Kulissen weiter, alles kühl, gefühllos — der „Prälat ohne Milde" hieß er — seinen theoretischen Abstraktionen hingegeben. Politik ist für ihn stets nur ein starres System theoretischer Kombinationen gewesen, wie es am deutlichsten im Zustandekommen seines ureigensten Werkes, des Genfer Vertrages vom 4. Oktober 1922, zutage tritt.

Als im August 1922 der wirtschaftliche Zusammenbruch der Republik Oesterreichs drohte, trat der österreichische Bundeskanzler Seipel seine berühmt gewordene Reise nach Prag, Berlin und Verona an. In Verona bot Seipel Italien eine Währungs- und Zollunion mit Oesterreich an, für die Italien das Land vor der drohenden Währungskatastrophe retten sollte. Ein „größeres Italien", das sich bis zur Donau erstreckt und in Oesterreich die Brücke zu Ungarn hätte, war mit den Interessen der Tschecho-Slowakei und Jugoslawiens unvereinbar. Seipels Projekt hätte Mitteleuropa in schwerste Verwicklungen stürzen müssen; es rief den tschechoslowakischen Außenminister Benesch auf den Plan. Benesch begann den Gegenstoß zu führen. Es galt, Oesterreich finanziell ausreichende Hilfe zu bringen und andererseits zu verhindern, daß sich das Land einer anderen Macht, Italien oder Deutschland, in die Arme werfe. Als die Großmächte fünf Tage vor Seipels Reise den Völkerbund aufforderten, „die Lage Oesterreichs zu untersuchen", da war dies eine kaum verhüllte Ablehnung der österreichischen Bitte um Kredit. Als im Oktober die Protokolle von Genf unterzeichnet wurden, hatte Seipel auf der ganzen Linie gesiegt. Dazwischen lag seine Reise.

Er hatte ein gefährliches Spiel gespielt und alles auf eine Karte gesetzt, aber so waghalsig sein Spiel auch war, es glückte ihm, Oesterreich erhielt eine Anleihe von 650 Millionen Goldkronen, gegen die Verpflichtung, keinerlei Bindungen einzugehen, die seine wirtschaftliche oder politische Unabhängigkeit gefährden könnten. Seipel hatte kühl kombiniert, wie nur ein genialer Schachspieler: der Gegenzug Beneschs war von ihm provoziert. Darüber hinaus aber war durch die Genfer Bedingung die erste Periode in der Geschichte der österreichischen Republik endgültig liquidiert, die der Anschlußbestrebungen, die von der österreichischen Sozialdemokratie in erster Linie betrieben wurden und in der Verfassung ihren Niederschlag gefunden hatten. Der Kampf zwischen dem Deutschtum und dem Alt-Oesterreichertum, der die junge Geschichte Deutsch-Oesterreichs erfüllt, war vorläufig zugunsten des Alt-Oesterreichertums entschieden. Der Anschluß war versperrt, man konnte sich mit einem neu gestärkten Alt-Oesterreichertum einer neuen Verfassung zuwenden. Die Heimwehrepisode, die nun folgte, ging unter der Parole: „Verfassungsänderung".

Dr. Dollfuß zum Tode Dr. Seipels

Die Nachricht vom Tode Dr. Seipels, die sich in der Stadt Wien wie ein Lauffeuer verbreitete, hat in der ganzen Bevölkerung ohne Unterschied der Parteien tiefsten, schmerzlichsten Eindruck gemacht. Die zeitig erschienenen Mittagsblätter, auch die den Sozialisten nahestehenden, widmen ihm schon Worte ehrenden Gedenkens und sagen, daß Oesterreich einen Mann verloren habe, dessen Scheiden eine schwer auszufüllende Lücke im öffentlichen Leben hinterläßt. Auch die politischen Gegner müßten bewundernd anerkennen, daß mit ihm ein unbeugsamer Charakter, ein Mann, der nach seiner Ueberzeugung das Beste für Oesterreich wollte und darum in zäher Beharrlichkeit kämpfte, gestorben ist.

Bundeskanzler **Dr. Dollfuß** schreibt in der Christlich-Sozialen Nachrichtenzentrale: Mit Dr. Ignaz Seipel ist ein Großer unseres Volkes dahingegangen. Sein Leben war in vollstem Sinne des Wortes ununterbrochene Arbeit am Staate und für den Staat. Er stand in dieser seiner Arbeit hoch über dem Tagesbetriebe und der ehrende Beiname „der Retter des Staates" besteht voll zu Recht. Schon in der Monarchie hat er durch tief schürfende politisch wissenschaftliche Arbeiten weite Kreise in seinen Bann gezogen, und als er in die letzte Regierung der Monarchie in das Kabinett Lammasch gerufen wurde, fiel ihm in den Tagen des Zusammenbruchs geradezu von selbst die große und schwere Aufgabe zu, an die Spitze der österreichischen Staatspartei, der Christlich-Sozialen Partei, zu treten. Es ist überflüssig, der heroischen Zeit des Neuaufbaues des Staates zu gedenken. Diese Arbeit ist an seinen Namen geknüpft und im Herzen des Volkes verankert. Volle fünf Jahre stand er auch an der Spitze der österreichischen Regierung, und die Ministerien Seipel betonen in markanter Weise den Aufstieg Oesterreichs. Daß er auch die Wege der Partei in vorbildlicher Weise geleitet hat, dessen gedenkt die ganze Christlich-Soziale Partei in tief dankbarer Erinnerung, und wenn in dieser Stunde seines Dahinscheidens die bange Frage auftaucht: „Was nun?", so möchte ich sie dahin beantworten, daß das geistige Erbe, das der große Staatsmann hinterläßt, die Grundlage ist, auf der wir unverzagt weiterarbeiten müssen. Und sollte eine Minute des Bangens und Zögerns über uns kommen, so wird die Erinnerung an diesen Großen des Geistes und der Tat genügen, die Reihen enger zu schließen und mit erneuter Kraft den Zielen zuzustreben, die ein hoher Geist uns und unserem Staate gesetzt hat.

Die letzten Stunden

Ueber die letzten Stunden Dr. Seipels wird noch berichtet: Während des Montags interessierte sich Dr. Seipel noch für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens, er las Zeitungen und zelebrierte in den Morgenstunden eine Messe. Auch abends deutete, wie die „Reichspost" in einer Extraausgabe meldet, noch nichts auf sein rasches Ende hin. Seipel verweigerte zwar jede Nahrungsaufnahme und sagte mehrmals: „Ich will Ruhe haben und schlafen". Er schlief danach ohne Injektion ein, erwachte aber immer wieder auf kurze Zeit. Die Nachtwache haltende Krankenschwester bemerkte kurz vor Mitternacht an Dr. Seipel gewisse Anzeichen, die sie beunruhigten und ließ den Arzt rufen. Dieser stellte nach kurzer Untersuchung fest, daß es dem Ende zugehe, und gab Dr. Seipel noch eine erleichternde Injektion. Der Priester wurde gerufen, und Dr. Seipel empfing zum letztenmal in sehr würdiger und ergreifender Form die heilige Kommunion und dann auch die letzte Oelung. Hierauf schlief er wieder ein, worauf immer wieder Wachpausen eintraten. Dr. Seipel schaute seine Umgebung klaren Blickes an, und man konnte bemerken, daß er bei Bewußtsein war. Er sprach aber nicht mehr. Nur hin und wieder zeigte ein leises Stöhnen, daß er Schmerzen litt. Um 7.30 Uhr früh schlief er ruhig in die Ewigkeit ein.

Die Begräbnisfeierlichkeiten finden am Freitagvormittag statt.

Beileid des Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg hat dem österreichischen Bundespräsidenten anläßlich des Hinscheidens des Altbundeskanzlers Dr. Seipel telegraphisch sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

Das Beileid der Reichsregierung

Der Reichskanzler hat an den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß folgendes Telegramm gerichtet: „Tief bewegt von der Nachricht über das Hinscheiden des Herrn Altbundeskanzlers Dr. Seipel, in dem Oesterreich einen seiner hervorragendsten Staatsmänner verliert, bitte ich Euer Exzellenz, mein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid entgegenzunehmen."

Des gleichen hat der Reichsaußenminister dem österreichischen Bundeskanzler sein Beileid in einem Telegramm ausgesprochen.

Die Königsberger Vorgänge

Aussageverweigerung der Festgenommenen

Zu den Königsberger Vorgängen wird vom preußischen Innenministerium mit allem Nachdruck betont, daß nach den letzten Meldungen aus Königsberg dort

absolute Ruhe herrscht.

Die Polizei ist durchaus Herr der Lage. Nachmittags wurde eine größere Auflage Flugblätter, in denen zum Massenstreik aufgefordert wurde, beschlagnahmt. Im übrigen ist die Königsberger Polizei durch Heranziehung auswärtiger Polizeimannschaften verstärkt worden. Es sind in größter Anzahl Polizeistreifen unterwegs. Die einzelnen Reviere sind nur noch mit wenigen Beamten besetzt. Ferner sind vom Regierungspräsidenten besondere Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erlassen worden. Insgesamt wurden bisher

40 Personen festgenommen.

Bei der beschleunigt durchgeführten Untersuchung und der Vernehmung der Festgenommenen haben sämtliche ihre Aussagen hartnäckig verweigert, sodaß

die Nachforschungen nach ihrer politischen Zugehörigkeit bisher ergebnislos

geblieben sind. Die weitere Untersuchung ist in die Hände der Staatsanwaltschaft übergegangen.

Von zuständiger Stelle wird zu dem bisherigen Ergebnis erklärt, wenn bestimmte politische Gruppen besonders in Verdacht geraten sind, so war dafür die Tatsache maßgebend, daß bei der Inbrandsetzung der Tankstelle SA-Leute in Uniform festgenommen worden sind, und daß weiter ein junger SA-Mann bei seiner Vernehmung ausgesagt hat, ein SA-Führer habe zu Plünderungen aufgefordert. Doch wird diese Aussage von den Nationalsozialisten bestritten.

Glückwunschtelegramm Brachts an Regierungspräsident a. D. Dr. von Bahrfeld

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, hat an den Regierungspräsidenten a. D. Dr. von Bahrfeldt in Königsberg das folgende Telegramm gerichtet: „Beglückwünsche Sie zum Mißlingen ruchlosen Attentats und wünsche baldige Wiederherstellung."

Vor dem Schnellrichter in Königsberg

Vor dem Schnellrichter in Königsberg stand der Student Nent, dem zur Last gelegt wurde, den Einbruch in das Waffengeschäft von Anhuth verübt und dabei drei Pistolen gestohlen zu haben; der Student wurde verhaftet und in seinem Besitz die drei Waffen gefunden. Das Gericht verurteilte ihn wegen Einbruchsdiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis.

Vor dem Schnellgericht standen weiter ein gewisser Otto Schulz und Hellmut Radtke, die sich wegen verbotenen Waffenbesitzes zu verantworten hatten. Sie wurden zu fünf Tagen bezw. zwei Wochen drei Tagen Gefängnis verurteilt. Die beschlagnahmten Hieb- und Schußwaffen wurden eingezogen. Beiden Angeklagten wurde Strafaussetzung auf drei Jahre gewährt, wenn die beiden Verurteilten 20 bezw. 30 Mark Geldbuße an die Gerichtskasse zahlen.

Aus dem Königsberger Straßenbild sind die sonst so zahlreichen SA-Uniformen verschwunden. Auch Parteiabzeichen werden nicht mehr sichtbar getragen.

Pressestimmen zu Königsberg

NSDAP-Erklärung

Die **Nationalsozialistische Partei** hat, den Berliner Blättern zufolge, durch die Gauleitung Ostpreußen zu den Vorfällen eine Erklärung veröffentlicht, die gleichzeitig dem Reichsinnenminister auf telegraphischem Wege zugeleitet worden ist. Darin heißt es, daß die Gauleitung der NSDAP mit den Vorfällen nicht das geringste zu tun habe und sie aufs schärfste verurteile, weil es ihr völlig fern liege, mit solchen verwerflichen Mitteln um eine Position zu kämpfen, die ihr durch den Wahlgang schon auf legalem Wege zugefallen sei.

Zu den Vorfällen in Königsberg bemerkt der **„Völkische Beobachter"** in München, die NSDAP bedauere derartige Vorfälle, aber sie seien die Schuld eines Systems, dessen Unfähigkeit zu erzieherischer Arbeit den Boden für die mörderischen Verbrechen geschaffen habe. Man müsse sich daran erinnern, daß gerade in Königsberg terroristische Akte „marxistischer Wegelagerer" an der Tagesordnung seien. Erst am letzten Sonnabend sei ein SA-Mann „buchstäblich abgeschlachtet" worden.

Der **„Lokalanzeiger"** bezeichnet diese Erklärung als erfreulich klare Stellungnahme, der freilich die Tatsache gegenüberstehe, daß es sich, was im Laufe der Vernehmung mehr und mehr zu Tage trete, offenbar bei den Tätern um politische Fanatiker und Utopisten handele, die dem nationalsozialistischen Ideenkreis angehörten, wenn sie auch mit der Partei selbst hinsichtlich der Tat in keiner Verbindung gestanden hätten. Es besteht Anlaß zu der Annahme, so sagt das Blatt weiter, daß die scharfe Erklärung, die Dr. Bracht abgab und in der er die allerschärfsten Maßnahmen androhe, mit auf Grund der ersten Meldung über die Vorfälle in Königsberg erlassen worden sei. Durch die jetzige preußische Regierung sei die Sicherheit dafür gegeben, daß der Kämpfer für das nationale Deutschland nicht schutzlos sei.

Länder- und Provinzenproteste

Die erste Sitzung des Reichsrates nach Einsetzung des Reichskommissars in Preußen

Die bisherigen und jetzigen preußischen Staatsvertreter nehmen nicht teil

Der Reichsrat hielt am Dienstag seine erste Vollsitzung nach der Einsetzung des Reichskommissars in Preußen ab. Der Sitzung sind Verhandlungen vorausgegangen, die das Ergebnis hatten, daß die Vertreter der jetzigen preußischen Staatsregierung bezw. die durch die jetzige Staatsregierung instruierten Reichsratsvertreter zu der Sitzung nicht erschienen waren

Den Vorsitz führte

Reichsinnenminister von Gayl,

der die Sitzung mit einem Nachruf für die Opfer des „Niobe"-Unglücks eröffnete. Der Minister sprach allen denen, denen durch diese Katastrophe schwerstes Herzensleid zugefügt worden sei, den Eltern, den Kameraden und der Marine, das Beileid des Reichsrats aus.

Der Minister gab dann eine Erklärung ab, in der er auf die Verordnung über

die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen

Bezug nahm. Einzelne Länder und Bevollmächtigte der preußischen Provinzen hätten bereits in der Ausschußsitzung vom 27. Juli ihre Stellungnahme zu der Rechtsfrage bekannt gegeben und sich unter Wahrung ihres Rechtsstandpunktes zur Mitarbeit im Reichsrat bereit erklärt. Die Reichsregierung habe von den Erklärungen Kenntnis genommen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und den Ländern im Reichsrat sich weiter reibungslos vollziehen werde, zumal Gewähr gegeben sei, daß die Rechtsfrage durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes baldigst endgültig geklärt werde.

Der Vertreter der bayerischen Regierung

gab darauf eine Erklärung ab, in der es heißt, daß es mit dem Verhältnis zwischen Reichsrat und Reichsregierung nicht zu vereinbaren sei, daß Bevollmächtigte zum Reichsrat durch ein Organ der Reichsregierung ernannt und mit Weisungen versehen würden. Die bayerische Staatsregierung sei der Auffassung, daß

die derzeitige Zusammensetzung des Reichsrats nicht der Reichsverfassung entspreche,

und daß der Reichsrat nicht in der Lage sei, die ihm nach der Verfassung zukommenden Rechte auszuüben. Von einem Vertagungsantrag sehe Bayern nur ab, weil dafür keine Mehrheit zu erwarten sei. Es behalte sich aber ausdrücklich alle weiteren Schritte vor und könne sich nur unter diesem Vorbehalt an den Verhandlungen beteiligen.

Der Vertreter Württembergs

nahm in einer Erklärung Bezug auf das Schreiben der württembergischen Regierung an den Reichspräsidenten und unterstrich gleichfalls nochmals die

starken Bedenken

der württembergischen Regierung hinsichtlich der Verfassungsmäßigkeit der Instruktionen der preußischen Bevollmächtigten. Er sprach den Wunsch aus, daß bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes nur dringliche Angelegenheiten im Reichsrat beraten werden.

Die Vertreter **Badens, Hessens, Hamburgs, Lübecks, Bremens, Lippes** und **Schaumburg-Lippes** schlossen sich den abgegebenen Erklärungen an. Schaumburg-Lippe äußerte zugleich den Wunsch, daß die Reichsregierung alles versuchen solle, um eine Beschleunigung des Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof herbeizuführen.

Der Vertreter der Rheinprovinz Hammacher,

gab namens der preußischen Provinzen **Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau** und **Rheinprovinz** eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Zusammensetzung des Reichsrats nicht durch Akte eines Reichskommissars verändert werden könne, und daß

Verwahrung gegen das Vorgehen des Reiches

eingelegt werde. Angesichts der Tatsache, daß der Stuhl der preußischen Staatsregierung heute unbesetzt sei, werde von der Stellung eines Antrages auf Vertagung der Vollsitzung abgesehen. Die Teilnahme an der heutigen Beratung und Beschlußfassung könne nur mit der Einschränkung erfolgen, daß die Nachprüfung der Rechtsmäßigkeit der Plenarsitzung, in der die Regierung des größten Landes nicht vertreten sei, vorbehalten bleibe.

Damit waren die Erklärungen beendet.

Die Rechtsfrage soll im Verfassungsausschuß des Reichsrats noch einer Prüfung unterzogen werden.

Der Reichsrat trat dann in die Tagesordnung ein und beschäftigte sich mit der

Verordnung über Handelsklassen für Weizen, Roggen, Futtergerste und Hafer

und mit den Ausführungsbestimmungen über die Gutachterstellen für Handelsklassen. Die beiden Entwürfe dienen der Ausführung der Handelsklassenvorschriften in der Notverordnung vom 1. Dezember 1930. Gesetzliche Handelsklassen für landwirtschaftliche Erzeugnisse waren bis jetzt nur festgesetzt für Eier. Mit der Vorlage sollen nun auch Handelsklassen für Getreide festgesetzt werden. Für Braugerste war im Entwurf eine Handelsklasse nicht vorgesehen. Bayern hat jedoch einen dahingehenden Ergänzungsantrag gestellt und damit begründet, daß sonst der Landwirt, zumal unter dem Drucke der jetzigen Notzeit, von der kostspieligeren Erzeugung der Braugerste zu der Erzeugung der ertragreicheren Futtergerste übergehe, und so der Qualitätsgerstenbau zugunsten erhöhter Einfuhr ausländischer Braugerste nach und nach zum Erliegen komme. Die Reichsregierung hat daraufhin ihre Verordnung entsprechend ergänzt. Der Reichsrat stimmte den beiden Vorlagen zu.

Auf Vorschlag des Reichsinnenministers Freiherrn **von Gayl** erklärte sich der Reichsrat dann damit einverstanden, daß

für die nächsten drei bis vier Wochen eine Beratungspause

eintritt. Minister v. Gayl wies dabei darauf hin, daß vor dem Zusammentritt des neugewählten Reichstages, also vor Ende August, irgendwelche nennenswerten Vorlagen an den Reichsrat nicht gelangen könnten.

Vereinbarung zwischen Reichsregierung und Reichsrat

Keine strittigen Vorlagen und namentlichen Abstimmungen

Wie aus Kreisen des Reichsrates verlautet, waren der Reichsratssitzung am Dienstag Verhandlungen mit der Reichsregierung vorausgegangen, die zu einer Vereinbarung führten, so daß sich die Länder und Provinzen, die grundsätzlich die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen bekämpfen, auf die Abgabe von Erklärungen beschränkten, in denen sie ihren Rechtsstandpunkt wahrten. Die Grundlage dieser Vereinbarung bildete, wie weiter verlautet, die Zusage der Reichsregierung, daß die vom Reichskommissar für Preußen instruierten neuen preußischen Bevollmächtigten nicht in der Sitzung erscheinen würden, und daß in der Sitzung keine strittigen Vorlagen behandelt würden, sodaß es nicht zu namentlichen Abstimmungen käme. Durch diese Vereinbarung ist die Reichsratssitzung überhaupt nur möglich geworden, denn die durch den Reichskommissar ihres Amtes entsetzten preußischen Minister hatten die Absicht, zu der Reichsratssitzung zu erscheinen.

Deshalb seien sich die maßgebenden Stellen darüber im klaren, was sich politisch ergeben würde, wenn nicht bei etwaiger Wiederholung solcher Vorfälle, wie sie sich gestern in Königsberg abspielten, endlich wirklich die preußische Regierung zu schärferen Maßnahmen genötigt werden sollte.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** schreibt, es verdiene ernsteste Beachtung, daß die Ereignisse in Königsberg allem Anschein nach von Anhängern der Rechten ausgeführt worden seien. Eine polizeiliche Bestätigung dieser Annahme liege allerdings vorläufig noch nicht vor. Gerade weil Hitler und seine Partei bisher auch in schwierigen Fällen, wie z. B. anläßlich des SA-Verbotes, mustergültige Disziplin bewahrt hätten, müsse gefordert werden, daß die zuständigen Organe der Partei in Königsberg diesen Vorfällen unverzüglich ernsteste Aufmerksamkeit zuwendeten und gegebenenfalls die Schuldigen einer exemplarischen Bestrafung zuführten. Die Kommunisten trügen ein gerüttelt Maß Schuld daran, daß diese üblen Wildwestzustände überhaupt bei uns möglich gewesen seien. Diese Feststellung könne aber für ihre politischen Gegner kein Freibrief sein, nun ihrerseits einen individuellen Terror auszuüben.

Das **„Berliner Tageblatt"** meint, die Fiktion, daß die Kommunisten an allem Blutvergießen schuld und die bisherigen Verwaltungsorgane in Preußen nicht imstande seien, ihrem Treiben ein Ende zu machen, bildete die Grundlage für alle Maßnahmen der Regierung. Diese Fiktion sei durch die Ereignisse des gestrigen Tages widerlegt. Auch die Reichsregierung könne von nun an nicht mehr an der Tatsache vorübergehen, daß der wahre Terror in Deutschland von den Nationalsozialisten ausgehe. Das Blatt fordert von der Reichsregierung und der von ihr eingesetzten preußischen Regierung, endlich zu zeigen, daß sie wirklich, ohne Rücksicht auf rechts und links, entschlossen sei, „ihre Pflicht gegenüber dem redlichen Staatsbürger restlos zu erfüllen."

Anschläge und Ausschreitungen in Nord und Süd

Politische Anschläge in Marienburg

Aus Marienburg wird gemeldet: Auf die Wohnungen des Polizeiinspektors Riedel, des Stadtbaurats Mollenhauer und des Stadtverordneten Zimmermann Rahn wurden nachts zwischen 12 und 2 Uhr Revolveranschläge verübt. Rahn ist Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Glücklicherweise wurde jedoch niemand verletzt. Außerdem wurden Flächen, die mit Salpetersäure [illegible] waren, in diese Wohnungen geworfen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Wie zu den gemeldeten Anschlägen ergänzend aus Marienburg mitgeteilt wird, gaben in der Nacht gegen 1 Uhr mehrere Unbekannte vor der Gastwirtschaft in Marienburg-Tessendorf Schreckschüsse ab, forderten den Wirt auf, auf die Straße zu kommen, und zwangen ihn, das Ueberfallkommando in Marienburg zu alarmieren. Während der Abwesenheit des Ueberfallkommandos aus Marienburg wurden dann die Anschläge ausgeführt. Die Täter hatten vor der Wohnung des Polizeiinspektors Riedel mehrere Schüsse abgegeben und zwei mit Säure und Eisenstücken gefüllte Flaschen und ein langes Gasrohr gegen die Wohnung geworfen. Die Eingangsstellen der Geschosse konnten bisher nicht festgestellt werden, doch fand man auf der Straße vier Patronen für die Armeepistolen 0,8. Zwei an der Wohnung liegende Fernsprechleitungen der Post und der Reichswehr waren von den Tätern in der Annahme durchschnitten worden, daß sie in die Wohnung Riedels führten. In der Wohnung des Stadtbaurats Mollenhauer wurden die Fenster durch Steinwürfe zertrümmert und ebenfalls zwei Säureflaschen geworfen. Der Vorsitzende des Marienburger Gewerkschaftskartells, Rahn, wurde aufgefordert, sofort auf der Straße zu erscheinen. Rahn folgte jedoch, durch die Königsberger Vorgänge gewarnt, der Aufforderung nicht. Die Unbekannten mußte sich damit begnügen, heftig gegen die Wohnungstür zu trommeln.

Handgranaten auf das Liegnitzer Volkshaus

Auf das Liegnitzer Volkshaus wurde in der Nacht von einem unerkannt entkommenen Motorradfahrer eine Handgranate geschleudert, die vor dem Volkshause explodierte und ein großes Fenster zertrümmerte, in dessen unmittelbarer Nähe sich eine Wache des Reichsbanners befindet. Personen wurden nicht verletzt.

Schüsse auf das Landratsamt in Goldberg in Schlesien

Nachts wurden gegen das Landratsamt in Goldberg i. Schles. auf der Westpromenade, in dem sich auch die Wohnung des kürzlich seines Amtes enthobenen sozialdemokratischen Landrats Gauglitz befindet, drei Revolverschüsse anscheinend von jungen Leuten abgegeben. Von den Schüssen drangen zwei in ein Privatzimmer des Landrates, ohne aber jemand zu treffen.

Waffenbeschlagnahme in Altona

Nach einer Meldung der Altonaer Polizei ist in Altona ein SA-Trupp nach Waffen durchsucht worden, wobei bei einem der Angehörigen des Trupps eine mit Blei gefüllte Messingkugel gefunden wurde. In der Holstenstraße wollten Passanten aus einem NSDAP.-Lokal heraus bedroht worden sein, worauf Polizei die Räume durchsuchte. Man beschlagnahmte zwei Armeepistolen, zwei Trommelrevolver, eine Scheintodpistole und über 120 Schuß Munition. Sämtliche Waffen waren geladen. SA-Leute wurden nicht mehr angetroffen. In Billstedt beschlagnahmte Polizei bei zwei SA-Leuten Pistolen und Munition und nahm sie fest. — In der Stresemannstraße nahm man einen Angehörigen der „Antifa" fest, der einen Trommelrevolver bei sich führte. Als die Beamten den Mann abführten, wurden sie beschossen und erwiderten das Feuer in Geschoßrichtung. Verletzte wurden nicht ermittelt.

3000 Mark Belohnung für die Aufklärung der Handgranatenanschläge in Schleswig-Holstein

Wie von amtlicher Stelle in Altona verlautet, hat der Regierungspräsident in Schleswig für die Aufklärung der in der Nacht zum 1. August in mehreren Orten Schleswig-Holsteins gegen Wohnungen von Angehörigen der Linksparteien sowie gegen kommunistische Parteibüros verübte Handgranatenanschläge eine Belohnung von 3000 Mark in Aussicht gestellt.

Schwere Ausschreitungen in Memmingen

Zu schweren Ausschreitungen kam es in Memmingen in Bayern in den frühen Vormittagsstunden. Der Kommunist Birk wurde unter „Heil-Moskau"-Rufen aus seiner Wohnung herausgelockt, von bisher unbekannten Tätern überfallen und mit Schlagringen schwer mißhandelt. Die Täter flüchteten in einem bereitstehenden Auto. Wegen dieses Vorfalles kam es dann im Laufe des Vormittags vor dem Arbeitsamt zu Zusammenrottungen und Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei Kommunisten wurden in Schutzhaft genommen, später jedoch wieder entlassen. Um die Ruhe wiederherzustellen, wurde eine Abteilung Schutzpolizei von Augsburg angefordert.

Eine kommunistische Alterspräsidentin im Reichstag?

Aber Klara Zetkin ist krank — Der Nächste wäre Abg. Blum-Krefeld (Ztr.)

Die ersten Sitzungen eines neugewählten Reichstags werden bis zur Bestellung eines Präsidenten von dem Alterspräsidenten, also dem ältesten Mitglied des Reichstags, geleitet. Soweit sich bis dahin Feststellungen treffen lassen, scheint das älteste Mitglied des neuen Reichstags die kommunistische Abgeordnete Frau Klara Zetkin zu sein, die am 5. Juli 1857 geboren und somit 75 Jahre alt ist. Es ist allerdings zweifelhaft, ob Frau Zetkin das Amt des Alterspräsidenten, der diesmal zum ersten Male in der deutschen Parlamentsgeschichte eine Frau wäre, tatsächlich ausüben wird, da sie krank ist und voraussichtlich an der Reichstagseröffnung nicht teilnehmen kann. Der Titel des Alterspräsidenten würde in diesem Falle dem zweitältesten Mitglied des Reichstags zufallen, und das wäre der Zentrumsabgeordnete Blum-Krefeld, der am 23. November 1857 geboren und also nur wenige Monate jünger ist als Frau Zetkin.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses abgelehnt

Die Kommunisten hatten vor einiger Zeit die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zur Besprechung des Lausanner Abkommen und anderer Fragen beantragt. Da Sozialdemokraten und Zentrum sich der kommunistischen Forderung anschlossen, war an sich eine Mehrheit für die Ausschußeinberufung vorhanden.

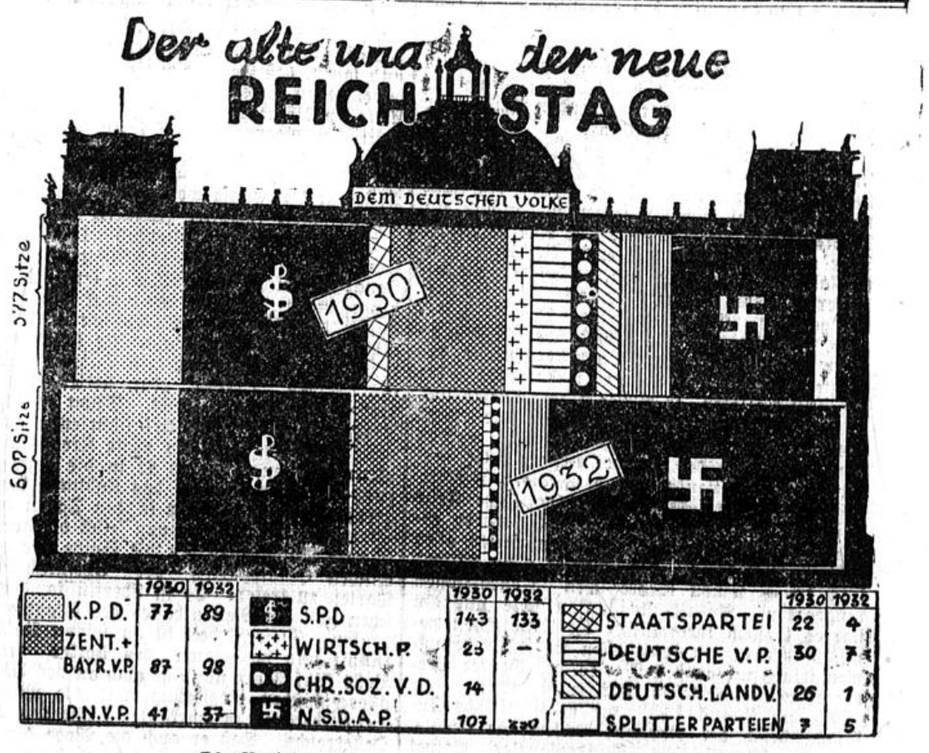
Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Abg. Dr. Frick, hat jedoch in einem vom Sonnabend datierten Schreiben der kommunistischen Fraktion mitgeteilt, daß er im Hinblick auf die Reichstagsneuwahl, die eine vollkommen veränderte Zusammensetzung des Reichstages und seiner Ausschüsse zur Folge habe, die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses ablehne.

Der Auswärtige Ausschuß des alten Reichstages bestehe ebenso wie der Untersuchungsausschuß bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages weiter und kann also auch nach der Reichstagsneuwahl noch Sitzungen abhalten. Die Kommunisten wollen sich deshalb mit der Entscheidung des Vorsitzenden nicht zufrieden geben und versuchen, trotzdem die Einberufung des Ausschusses noch durchzusetzen

---

Die Rückkehr des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident beabsichtigt, wie wir hören, nächste Woche nach Berlin zurückzukehren. Sein Gesundheitszustand ist, wie gegenüber in Berlin umlaufenden völlig unbegründeten Gerüchten hervorgehoben zu werden verdient, durchaus gut.



Die Parteienstärke im alten und neuen Reichstag.

Unser Schaubild zeigt, welch überragende Stellung die NSDAP, deren Fraktion nun die Stärke von 230 Abgeordneten erreicht, in dem neuen Reichstag einnimmt. Andererseits sind die kleineren Parteien der linken und rechten Mitte, die nach der Wahl von 1930 noch mehr als 100 Sitze hatten, zur völligen Bedeutungslosigkeit verurteilt.

Die obige Statistik wurde nach den ersten Bekanntgaben über die neuen Mandatsziffern angefertigt; nach der genaueren Errechnung seitens der Prüfungsausschüsse können noch kleinere Ver[illegible] in der Mandatsverteilung eintreten.

Nr. 180 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 3. August 1932

Aus der Stadt

(!) **Eine Promotion und Bereicherung der Heimatgeschichte.** Herr Gerhard Seidenstücker, Sohn des hiesigen Pfarrers Heinrich Seidenstücker, ist am 26. Juli an der philosophischen Fakultät zu Münster zum Dr. phil. promoviert, auf Grund einer Dissertation über „Johann Heinrich Philipp Seidenstücker, Rektor des Soester Archigymnasiums, 1765 bis 1817". Die Dissertation trug den Nebentitel: „Ein Beitrag zur deutschen Bildungsgeschichte". Rektor Seidenstücker leitete die Lateinschule als der berühmte Schulmann Dietrich Wilhelm Landfermann, später selbst Lehrer an der Anstalt, danach in Elberfeld, noch das hiesige Archigymnasium besuchte. Rektor Seidenstücker stammte aus Schwarzburg-Sondershausen. Wir freuen uns, daß die Soester Heimatgeschichte durch die Arbeit der Lebensbeschreibung eines bedeutenden, geistigen Führers in Soest, bereichert worden ist.

(!) **Hohes Alter.** Am Mittwoch, den 3. August, kann Herr Wagenmeister i. R. Heinrich Schulze, Friedrichstraße 27, seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische feiern. Unsern Glückwunsch!

(!) **Zwei 70er in der Blumenstraße.** Der Händler Eduard Otto, Blumenstraße 7, feierte am Montag seinen 70. Geburtstag. Am Sonnabend kann Witwe Hulda Bloß den 70. Geburtstag begehen.

:?: **Konzert auf dem Marktplatz.** Aus Anlaß des Gauturnfestes findet am Sonntag, dem 7. August ds. Js., von 11,30 bis 12,30 Uhr auf dem Marktplatz ein Konzert der Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins unter Leitung von Kapellmeister Schmitt statt.

)!(**Wer fährt noch mit?** Bei dieser morgigen Nachmittagsfahrt bringt Sie der Freisfeld'sche Omnibus ins wunderschöne Hönnetal, wo der schmucke, grüne Wald, wo Berg und Tal herrliche Sehenswürdigkeiten bieten. Und die Dechenhöhle, das Felsenmeer! Melden Sie sich noch heute beim Verkehrsamt — morgen nachmittag um 12,30 Uhr beginnt die Fahrt! Kostenpunkt nur 3,— Mark.

?:? **Westfälische Provinzialsynode wieder in Soest.** Vom 12. bis 17. September tagt wieder in Soest unter dem Vorsitz von Präses D. Koch-Bad Oeynhausen die Westfälische Provinzialsynode in außerordentlicher Tagung in Soest. Es handelt sich bei den Beratungen insbesondere um die Teilung der Kirchenkreise im Anschluß an die Eingemeindungen, um das neue Gesangbuch und endlich um die sogenannte Ordnung des christlichen Lebens und ihren Einbau in die rheinisch-westfälische Kirchenordnung. Während der Tagung wird voraussichtlich ein Gottesdienst in der Wiesenkirche stattfinden. Die Verhandlungen im Plenum sind wieder in der Ressource, die Ausschußsitzungen in benachbarten kleineren Sälen.

:-: **Justizpersonalien aus dem OLGBez. Hamm.** Fabrikant Theodor Peddinghaus in Altenvoerde ist zum Handelsrichter bei dem LG. Hagen wiederernannt. RA. Hermann Stickdorn in Wanne-Eickel (AGBezirk Gelsenkirchen) ist zum Notar ernannt. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Die GerAss. Dr. Wilh. Philipp bei dem AG. und dem LG. Bochum, Dr. Heinrich Becker und Dr. Albert Katz bei dem AG. und dem LG. Essen, Hans Wolfgang Windthorst bei dem AG. Hamm, Heinr. Kallenberg bei dem AG. Recklinghausen, **Dr. Hubertus Schwartz bei dem AG. Soest,** der frühere GerAss. Bruno Karl Bruns bei dem AG. Gelsenkirchen. Zu GerAss. sind ernannt die Referendare Karl Terrahe, Robert Schelter, Karl Drenhaus, Dr. Fritz Köster, Hans Kuwert, Josef Beckmann und Erich Schlack.

)!(**Gemäß Verordnung** vom 19. Juli 1932 sind ab 1. August 1932 zu erheben: Für die Einsicht eines Grundbuchblattes und der zugehörigen Grundakten, des Handelsregisters des Güterrechtsregisters, des Vereinsregisters und der zugehörigen Akten eine vor der Einsichtnahme zu entrichtende Gebühr von 0,50 Reichsmark.

?:? **Die Oeffentliche Patrokli-Bücherei** des Borromäus-Vereins ist während der Schulferien nur Mittwochs von 8—9 Uhr abends geöffnet. Die Sonntags-Ausgabe fällt während dieser Zeit aus. Nächste Ausgabe also heute abend.

:-: **Heute: Beginn der Segelflieger-Ausstellung im Blauen Saal.** Der rührige Luftfahrtverein „Segelflieger Soest" tritt jetzt zum ersten Male an die Oeffentlichkeit, nachdem er in wochen- und monatelanger stiller Vorarbeit die Voraussetzungen für diese großzügige Ausstellung geschaffen hat. Heute abend um 8 Uhr wird die Ausstellung mit einem Vortrage über das Segelfliegen als Volkssport vor einer Anzahl geladener Gäste eröffnet werden. Leider ist es dem Verein nicht möglich, den Eröffnungsabend als öffentliche Veranstaltung aufzuziehen, da dieses bei den beschränkten Platzverhältnissen nicht möglich ist, nimmt doch beispielsweise allein der ausgestellte Leichtwindsegler bei einer Spannweite von 14 m sehr viel Raum für sich in Anspruch. Von Donnerstag morgen ab ist die Ausstellung den ganzen Tag geöffnet und jedermann zugänglich. Die Eintrittspreise sind trotz der Fülle des Ausstellungsmaterials äußerst niedrig gehalten u. betragen für Erwachsene 30 Pfg. und für Kinder und Erwerbslose 10 Pfg. —

Zur Ausstellung gelangen 3 Maschinen. Zunächst ein flugfertiger Zögling, der von den Soester Segelfliegern hergestellt wurde und am Schlusse der Ausstellung seine Taufe erhalten soll. Eine sinnvolle Vorrichtung gestattet es, trotz der Bespannung einen Einblick in das Flügelinnere zu tun und sich die feine und präzise Arbeit aller Einzelteilchen anzusehen. Mit seinen blendend weißen Flügeln macht er einen prächtigen Eindruck auf den Beschauer. Von der hinteren Steuerflosse leuchtet der rote Schlüssel der altehrwürdigen Hansastadt Soest und kündet den Zuschauern, daß der alte Hansageist noch nicht ausgestorben ist, sondern in einer zukunftsfreudigen und tatenfrohen Jugend eine Pflegestätte gefunden hat. Ein im Rhbauo fertiger Zögling der Warsteiner Gruppe gibt uns Gelegenheit, den ganzen Aufbau eines Segelflugzeuges genau zu studieren. An diesem Flugzeug, de mdie Bespannung noch ganz fehlt, kann man sich einen ungefähren Begriff von der unendlich vielen Kleinarbeit machen, die erforderlich war, um solch einen stolzen Vogel erstehen zu lassen. Als drittes Flugzeug wird der schon oben erwähnte Leichtwindsegler „Lippe-Detmold" gezeigt, der von der Detmolder Fluggruppe gebaut wurde. Diese Maschine vom Typ „Hols der Teufel" wird in Oerlinghausen dauernd zum Schulen der Flugschüler benutzt; trotzdem macht sie einen guten, fast neuen Eindruck und sie wird auch sicherlich die meisten Zuschauer davon überzeugen, daß das Segelfliegen keine allzu heikle und halsbrecherische Angelegenheit ist. Diese „Lippe-Detmold" ist eine gute Werbung für den Fluggedanken, denn trotz der äußerst vielen Flüge hat sie nur kleinere Schönheitsfehler wie leichte Risse und Brüche davongetragen.

Neben diesen erwähnten Flugzeugen wird eine große Anzahl von flugfähigen Modellen gezeigt, ferner alle Einzelteile, die zum Bau erforderlich sind, der Transportwagen, die Schablonen und das Anschauungsmaterial. Für die Motorfachmänner dürfte ein uns freundlichst zur Verfügung gestellter Flugzeugmotor aus der Vorkriegszeit starkes Interesse erwecken. Ferner haben einige Soester Firmen Verkaufsstände für Modelle und Literatur geschaffen.

Alles in allem bieten die Soester Segelflieger der gesamten Bürgerschaft eine äußerst lehrreiche u. gut aufgebaute Ausstellung, die sicherlich in allen Kreisen der Bevölkerung starken Anklang finden wird.

Sch.-K.

Umwälzung im Automobilbau

Die Firma Henschel und Sohn, A.-G., ist seit einiger Zeit mit der Konstruktion des sogenannten Dampfautomobils beschäftigt, das in der Lage zu sein scheint, eine völlige Umwälzung im Automobilbau einzuleiten. Das Auto ist mit einer 2—4-Zylinder-Heißdampfverbundmaschine ausgestattet, die mittels eines Druckes von ca. 120 cbm. und eines besonderen Röhrensystemkessels in Betrieb gehalten wird. Durch die verhältnismäßig tief gelagerten Antriebsagregate wurden eine ausgezeichnete Straßenlage sowie Geschwindigkeiten bis zu 120 km/Std. erreicht.



Großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadtverwaltung Soest

Hunderte Wohlfahrtserwerbslose erhalten Beschäftigung Straßenbefestigung und Ausbesserung von Feldwegen — Arbeit auf drei bis vier Jahre

Die Stadtverwaltung Soest ist seit dem Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen stets bemüht gewesen, durch Arbeitsbeschaffung die Zahl der Unterstützungsempfänger erheblich zu drücken. Erfreulicherweise ist dies dem Leiter des Wohlfahrtsamtes, Herrn Beigeordneten Dr. Hackenberg, in großem Maße gelungen. Damit wird vielen Erwerbslosen, die aus der Arbeitslosenfürsorge nach 58 Wochen ausgesteuert wurden, Arbeit und Verdienst gegeben. Wir erinnern nur daran, daß bei den Ausschachtungsarbeiten an den Ringstraßen viele Erwerbslose beschäftigt werden konnten. Die Nachfrage um Beschäftigung bei dieser Arbeit, die ohne die technischen Hilfsmittel der heutigen Zeit durchgeführt wurden, um größere Kosten zu vermeiden, war sehr groß. Das gab der Verwaltung neben anderen Gründen auch jetzt wieder Veranlassung, ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm auszuarbeiten und vorzulegen.

In Soest sind zur Zeit 477 Wohlfahrtserwerbslose, wovon 248, also über die Hälfte, in Arbeit stehen. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in diesem Monat noch auf 500 anwächst. Im einzelnen kosten der Verwaltung die Wohlfahrtserwerbslosen an reiner laufender Unterstützung ohne Sonderleistungen, Krankenhausbehandlungen und sonstige notwendige Fürsorgeleistungen folgende Beträge im Jahre: ein lediger 369,60 Mk., ein Ehepaar ohne Kinder 548,60 Mk., ein Ehepaar mit 1 K. 674,40 Mk., mit 2 K. 800,40 Mk., mit 3 K. 926,40 Mk. und mit 4 K. 1052,40 Mk. Wenn nun diese Summen bei 500 Wohlfahrtserwerbslosen umgerechnet werden, ergibt sich eine Summe von 335 000 Mk. pro Jahr. Diese Auszahlung erfolgte ohne Gegenleistung. Wenn nun die Stadtverwaltung für den größten Teil dieser Unterstützungsempfänger Arbeit verschafft, so wird einmal den Leuten Verdienst gegeben, wodurch das heimische Gewerbe unterstützt wird, die größte Not der Erwerbslosen wird gelindert, schließlich aber auch Arbeit geleistet. Es ist nun selbstverständlich, daß bei der Arbeitsbeschaffung dafür gesorgt wird, daß durch die Vergebung der Arbeit das heimische Gewerbe und die Industrie nicht geschädigt werden, daher gelangen nur solche Arbeiten zur Ausführung, die bei normalen Zeiten nicht durchgeführt worden wären. Außerdem wird größter Wert darauf gelegt, daß Kosten für Anschaffung von Materialien nicht entstehen, die Ausgaben für die Stadtverwaltung möglichst niedrig zu halten und nur auf die Lohnausgaben beschränkt. Zunächst kann also neben den anderen angeführten Gründen festgestellt werden, daß durch diese Art der Arbeitsbeschaffung die ausgegebenen Gelder nutzbar angelegt werden.

Straßenbefestigungsarbeiten

Im neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm, das in den nächsten Tagen, jedenfalls noch vor Eintritt von Nässe und Kälte, in Angriff genommen wird, sind in der Hauptsache Straßenbefestigungsarbeiten vorgesehen. Zunächst werden die Dasselstraße, der Schwemeckerweg, Alter Müllingserweg, die Rüthenerstraße, Teile der Friedrichstraße, die Ringstraßen, Pagenstraße, der Paradieserweg, Oelmüllerweg bearbeitet. Diese Straßen erhalten eine chausseemäßige Befestigung. Weiterhin werden verschiedene Feldwege, allerdings nur solche, die viel befahren werden, eine Befestigung erhalten. Hier wird zunächst mit den drei zur Windmühle führenden Wegen, dem Ardeyweg, Kutmeckerweg, Hepperweg und einigen anderen begonnen. Diese Wege bekommen eine Packlage. Die grünen Wege in der Soester Feldmark, die weniger befahren werden und auch dem Landschaftsbild ein schönes Aussehen geben, bleiben in ihrem jetzigen Zustand.

Die Kostenfrage

spielt bei den Arbeiten natürlich eine große Rolle. Eingangs unserer Ausführungen erwähnten wir aber bereits, daß an Materialkosten gespart werden soll. Diese Möglichkeit ist der Verwaltung dadurch gegeben, daß sie das zu den Befestigungsarbeiten notwendige Steinmaterial aus städtischen Steinbrüchen nimmt. Gutes und brauchbares Steinmaterial soll der Steinbruch am ehemaligen Exerzierplatz bei Hiddinghsen liefern. Es ist hier auch genügend Steinmaterial vorhanden; gebraucht werden 45 500 cbm. An Erde werden etwa 8000 cbm benötigt.

Die Ausführung dieser Arbeiten erfordert 72 000 Tagewerke, wodurch also Wohlfahrtserwerbslosen auf einige Jahre hinaus Arbeit gegeben würde.

Weitere Arbeitsmöglichkeiten

Neben diesem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm, das in kürzester Zeit in Angriff genommen wird, sind weitere kleinere Arbeiten vorgesehen, deren Ausführung ebenfalls sicher ist. So sollen insbesondere auch wohlfahrtserwerbslose Maurer damit beschäftigt werden, weitere Futtermauern auf den Wällen zu ziehen, auch sollen die Wallmauern insgesamt instandgesetzt werden. Als größeres Projekt steht im Mittelpunkt des Arbeitsbeschaffungsprogramms die

Fertigstellung der mittleren Promenaden der Ringstraßen,

die gärtnerische Anlagen erhalten. Das hierzu notwendige Material wird den städtischen Gärtnereien entnommen. Die Pflege und Beaufsichtigung der Anlagen erfolgt ebenfalls durch Wohlfahrtserwerbsose. Vorgesehen ist fernerhin die Schaffung von Grünanlagen innerhalb des Stadtgebietes. Zur Zeit prüft die zuständige Stelle, wie eine Regulierung der Gräfte am Nöttentor erfolgen kann. Hier ist aber noch alles in der Schwebe, sodaß man vorläufig nur Vorschläge hat. U. a. ist auch in Erwägung gezogen, die Gräfte mit Wasser anzufüllen, um evtl. späterhin einmal hier auch Gelegenheit zu Kahnpartien zu geben. Hierbei handelt es sich allerdings nur um Erörterungen, die jedenfalls geprüft werden. Es ist hier zu berücksichtigen, ob durch die Wasseranfüllungen die an den Gräften gelegenen Häuser kein Wasser in die Keller bekommen.

Zu den Arbeiten werden, wie bereits betont, nur Wohlfahrtserwerbslose herangezogen, die also schon mindestens 58 Wochen erwerbslos gewesen sind. Die Arbeiten werden nach dem Tariflohn der Gemeindearbeiter bezahlt.

Sollten alle vorgesehenen Arbeiten zur Ausführung kommen können, so wäre für 150 bis 200 000 Tagewerke Arbeit gegeben. Das würde für einige 100 Erwerbslose

Arbeit auf 3 bis 4 Jahre bedeuten.

Es muß noch einmal festgestellt werden, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadtverwaltung Soest im Interesse unserer Bürgerschaft zu begrüßen ist. Hier arbeitsfreudigen Menschen, die 58 Wochen und mehr aus dem Arbeitsprozeß herausgerissen sind Arbeit und Brot — und damit eine Belebung der Kaufkraft!

Ergebnis der Schwimmwettkämpfe in Soest

Gestern abend fanden im Verlauf der Werbewoche des Soester Turnvereins in der städtischen Schwimmanstalt Wettkämpfe zwischen den Soester DT.-Vereinen statt. Eine erfreulich große Teilnahme der Kämpfer und Zuschauer konnte festgestellt werden.

50 m beliebig für Knaben:
1. Erich Schäfer, R'Tus. 51,3 Sek.
2. Cohn, S. T. V. 1,03,6 Min.
2. Witthöft, S. T. V. 1,03,6 Min.
3. Schäfer, Ernst, R'Tus.

50 m Mädchen:
1. Vogelsang, Grete, R'Tus. 1,11,1 Min.
2. Becker, Else, R'Tus. 1,13,1 Min.

50 m Brust 16—17, Jug.-Turner:
1. Hoffommer, R'Tus. 53,9 Sek.

50 m Brust, Turnerinnen 16—17:
1. Buckemüller, Hanni, S. T. V. 52,0 Sek.

100 m Jugend:
1. Schäfer, W., R'Tus. 1,41,2 Min.
2. Günther, Ludw., S. T. V. 1,44,5 Min.
3. Dahlhoff, R'Tus. 1,53,1 Min.

50 m Rücken:
1. Großewiese, „Jahn"-Soest 50,2 Sek.
2. Jokisch, S. T. V. 51,3 Sek.

4 × 50 m Bruststaffel, Jugend:
1. S. T. V. 3,16,9 Min.
2. R'Tus. 3,19,3 Min.

4 × 50 m Lagen für Turner:
1. S. T. V. 3,15,2 Min.
2. „Jahn"-Soest 3,27,0 Min.

50 m Brust für Turnerinnen:
1. Elli Teigeler, S. T. V. 1,04,5 Min.

100 m beliebig, Jugend:
1. Elsner 1,26,9 Min.

50 m Altersturner, 32—40:
1. Uszkureit, 41,9 Sek.
2. Topp.

50 m, über 40 Jahre:
1. Kircher, S. T. V. 1,03,0 Min.

100 m Brust für Turner:
1. Ketels, S. T. V. 1,46,2 Min.
2. Asbeck, S. T. V. 1,52,1 Min.
3. Möbus, S. T. V. 2,05,0 Min.

Springen:
1. Jahnke, R'Tus. 22,5 Punkte
2. Krabbe, R'Tus. 19,5 Punkte

Wasserball:
S. T. V. — R'Tus. 3:1 Tore

„Mein Leopold" — mein neuester Tonfilm

Von Hans Steinhoff, dem Regisseur des Films. **„Mein Leopold", der ab Freitag in der „Lichtburg" gezeigt wird.**

In dieser Zeit der Zerrissenheit und Unklarheit und wirtschaftlichen Kämpfe ist es schwer für den Regisseur, das Thema zu finden, welchem das Interesse breitester Kreise sicher ist, dem eine starke, aber möglichst unkomplizierte Handlung zugrunde liegt u. dessen Ausarbeitung eine künstlerische Gestaltung ermöglicht. Wählt man ein Kampfthema, welches sachlich zu den Zeitereignissen Stellung nimmt, so ist wohl bestimmt auf einer Seite immer ein Erfolg zu verzeichnen, nämlich auf der Seite, welche mit der Tendenz sympathisiert. Die, die anders denken, aber werden unbefriedigt und herausgefordert sein. Allen kann man es nicht recht machen. Gefällt es dem einen, mißfällt es dem Nachbarn. Ich habe daher nach einem Filmthema gesucht, das in seinen Problemen und in seiner Gestaltung zeitlos ist und in dem das Menschliche dominiert und das im Gefühlsmäßigen verankert ist.

Als mir der Produktionschef der Orplid-Meßtro, Georg M. Jacoby, die Verfilmung eines bühnenbewährten Volksstücks vorschlug, nämlich „Mein Leopold" von L'Arronge, habe ich gerne zugegriffen. Denkbar einfachste Handlung, das urewig gültige Thema vom verlorenen Sohn. Es ist ein Volksstück im wahrsten Sinne des Wortes, in dem Humor und Tragik, Schmerz und Freude, Lachen und Weinen, ein bißchen Wehmut und Frohsinn und Liebe aufs glücklichste vereint sind, und das sind neben einer ganz erstklassigen Besetzung die sichersten Faktoren für eine unbedingte Wirksamkeit.

Die reichste Palette von Gefühlsäußerungen der menschlichen Seele. Hier ist keine Modefrage zu entscheiden, das war so und ist so und wird so bleiben, solange Liebe blind macht. Der Tonfilm „Mein Leopold" ist das Resultat dieser Erwägungen, über das ein Publikum — gleich welcher Richtung und Schichtung — entscheiden möge.

H. St.

Lippstadt, 2. August. **Ein gewissenhafter Wähler.** Ein an der holländischen Küste weilender Lippstädter Bürger machte am Wahlsonntag eine Eisenbahnfahrt von 170 km, um von seinem Stimmschein an der Grenze Gebrauch machen zu können. Auch eine Leistung!

Lippstadt, 2. August. Am Montag nachmittag gegen 4,15 Uhr warf sich hinter den Häusern an der Artilleriewerkstatt ein junger Mann vor den aus Richtung Beckum kommenden Personenzug der Westfälischen-Landes-Eisenbahn. Er wurde überfahren und sofort getötet. Es liegt nach Zeugenaussagen unzweifelhaft Selbstmord vor. Es war dem Lokomotivführer nicht möglich, den Zug zum Halten zu bringen. Es handelt sich um den hier wohnhaften Franz R., der vor etwa 6 Wochen in der Warsteiner Anstalt untergebracht und vor einigen Tagen nach Lippstadt zurückgekehrt war. Allem Anschein nach hat R. in geistiger Umnachtung den Tod gesucht.

Das Eisenbahnunglück bei Bad Sassendorf vor Gericht

Weichenwärter Beckmann wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Transportgefährdung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt — Der Schrankenwärter darf sich nicht auf die Weckeranlage verlassen! — „Die Situation erfordert eine Bahnüberführung!"

Hamm, 2. August. Am 11. Mai in den frühen Morgenstunden ereignete sich bekanntlich am Stellwerk vor dem westlichen Ausgang der Station Bad Sassendorf ein furchtbares Eisenbahnunglück. Bei offenen Schranken sauste 6,20 Uhr ein D-Zug auf dem Uebergang der Schützenstraße auf das Fuhrwerk des Landwirts Haulle. Während es dem Landwirt selbst im letzten Augenblick gelang, sich durch Abspringen zu retten, wurden die sich vorn auf dem Gefährt befindlichen jugendlichen landwirtschaftlichen Arbeiter Bruno Pilarek aus Altenderne bei Löhne und Gustav Klappert aus Oberfischbach, Kreis Siegen, vom Zuge erfaßt und fürchterlich zugerichtet. Pilarek war auf der Stelle tot, er hatte schwere Kopfverletzungen und Schulter- und Brustquetschungen davongetragen. Klappert war zunächst hoch durch die Luft geflogen und dann auf der Lokomotive des D-Zuges gelandet, zwischen dem Windleitblech und der Maschine eingeklemmt. Ihm war ein Arm abgerissen worden, außerdem hatte er komplizierte Brüche des linken Ober- und Unterschenkels, Brustquetschungen und schwere innere Verletzungen davongetragen. Trotz dieser furchtbaren Verletzungen gab er noch Lebenszeichen von sich. Er wurde im Packwagen des D-Zuges zur Station Soest transportiert, starb aber dort im Krankenhaus.

Verantwortlich für das Schließen der Schranken war der Weichenwärter Wilhelm Beckmann aus Soest, der nach 16stündiger Ruhe eben seinen Dienst begonnen hatte. Er hatte auf dem Stellwerk die doppelten Funktionen des Stellwerksleiters und Schrankenwärters auszuführen. Beckmann hatte sich Dienstag vor dem Hammer Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Transportgefährdung zu verantworten. Beckmann sagte aus, daß er 6,16 Uhr fernmündlich vom Bahnhof Sassendorf den Auftrag erhalten habe, dem D-Zug, der 6,20 Uhr den Bahnhof passiert, — das Stellwerk liegt 300 bis 400 Meter vor dem Bahnhofsdienstgebäude —, Ausfahrt zu geben. Das hat er getan und sich dann, obwohl nur noch etwa drei Minuten bis zur Durchfahrt des Zuges waren, das Stellwerk verlassen, um ein Bedürfnis zu verrichten; die Schranken schloß er noch nicht, weil um diese Zeit viele Bahnbeamten den Uebergang mit ihren Fahrrädern passieren. Er hat sich dabei

auf die Weckeranlage verlassen,

die er auch unten hören konnte und die in Tätigkeit tritt, wenn der D-Zug noch 2,6 Kilometer entfernt ist, also noch eine Fahrzeit von 1,7 Minuten etwa bis zu dem Uebergang zurückzulegen hat. Er hat das Rasseln des Weckers aber nicht gehört. Als er wieder auf das Stellwerk kam, nahte der D-Zug schon vom Bahnhof Bad Sassendorf, und auch das Fuhrwerk schickte sich gerade an, den Uebergang zu passieren. Beckmann rief den Leuten auf dem Fuhrwerk zwar noch zu: „Beeilen!", in der Meinung, das Gefährt könnte vor dem D-Zug noch vorbeikommen; aber es war bereits zu spät. Die Leute auf dem Fuhrwerk, die durch die offenen Schranken in Sicherheit gewiegt worden waren, sahen den D-Zug auch erst, als es zu spät war.

Die Beweisaufnahme befaßte sich im wesentlichen mit der Weckeranlage. Der Posten am entgegengesetzten Ausgang des Bahnhofes sagte, daß der Wecker auch bei diesem Unglückszuge funktioniert habe. Dagegen sagt der Schrankenwärter von Posten 2, der zwischen dem Unglücksstellwerk und dem Bahnhof liegt, daß wohl die Klappe des Weckers gefallen sei, daß aber das Rasseln des Weckers nicht ertönt sei. Dieser Wecker liegt im gleichen Stromkreis mit dem Wecker auf dem Unglücksstellwerk. Die Aussagen weiterer Beamten scheinen zu bestätigen, daß man sich in der Praxis in der Tat nicht auf die Fahrplanzeit, sondern auf den Wecker verläßt, trotzdem dieser hin und wieder versagt.

Der Sachverständige, Reichsbahnoberrat Froese-Kassel, erstattete sein Gutachten dahin, daß die Weckeranlagen bei besonders unübersichtlichen Stellen angebracht würden. Da aber mit einem gewissen Prozentsatz von Versagern zu rechnen sei, handele es sich nur um ein Hilfswerk, das den Beamten, der böse und nicht an die Fahrplanzeit denke, erinnern solle. **Verlassen dürfe sich der Schrankenwärter nicht auf den Wecker, sondern nur auf die fahrplanmäßige Zeit.** Im vorliegenden Falle habe der Angeklagte selbst das Signal für die Ausfahrt des Zuges gegeben, dann aber sei immer schon die Gefahr eines Unglücks vorhanden. Wenn er dann noch **drei Minuten vor der Durchfahrt des Zuges das Stellwerk verlassen habe, so bedeute das grobe Fahrlässigkeit.**

Der Staatsanwalt führte aus, daß die Strafe, die den Angeklagten treffe, abschreckend wirken müsse und beantragte neun Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Deckwitz-Münster, sagte, daß in der Praxis für das Schließen der Schranken doch anscheinend die Weckeranlage sei. Die entscheidende Ursache sei, daß die Reichsbahn aus Sparsamkeit nicht an dieser unübersichtlichen Stelle die mit geringen Kosten herzustellende Ueberführung angelegt habe. Ferner träten Komplikationen dadurch ein, daß man hier — auch aus Sparsamkeit — die Funktionen des Stellwerkes mit denen des Schrankenwärtes verbunden habe. Er beantragte im Prinzip die Freisprechung des Angeklagten, andernfalls eine Geldstrafe.

Das Urteil.

Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Transportgefährdung wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Fahrlässigkeit darin liege, daß er das Stellwerk verlassen habe, trotzdem er in drei bis vier Minuten mit der Durchfahrt des Zuges hätte rechnen müssen. Er hätte zum mindesten die Schranken schließen müssen. Die Tatsache, daß der Wecker vielleicht nicht funktioniert habe, könne ihn nicht hinreichend entschuldigen, da allein die Fahrzeit bestimmend sei. Mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Angeklagten, der sonst als zuverlässiger Beamter geschildert werde, solle die Strafe nicht im vollen Umfange vollstreckt werden. Nach Verbüßung von einem Monat solle ihm für den Rest der Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt werden. — Eine Erklärung zum Urteil wurde nicht abgegeben.

Ein Polizeibeamter erschießt in Notwehr einen Angreifer

Am Donnerstag nachmittag wurde in Gelsenkirchen ein Polizeibeamter zu einer Wirtschaft in der Leopoldstraße gerufen, in der sich ein Mann befand, der seine Zeche nicht bezahlen wollte. Beim Eintreffen des Beamten hatte dieser bereits das Lokal verlassen, wurde jedoch in der Nähe der Wirtschaft gestellt. Es handelte sich um den Arbeiter Josef Soleki aus der Grabenstraße. Der Beamte forderte ihn auf, sich mit dem Wirt wegen der Bezahlung der Zeche zu verständigen. Während der Beamte mit Kapinski sprach, sprang der Arbeiter Josef Soleki aus der Grabenstraße von hinten den Beamten an, umklammerte ihn mit beiden Armen und rief: „Jetzt haben wir den Hund, jetzt wird er erledigt!" Er zog dann ein offenstehendes Messer. Der Beamte biß Soleki in die Hände und konnte sich so von seinem Widersacher befreien. Kapinski aber schrie: „Nun nehme ich es mit Dir auf", zog seine Jacke aus und ging gemeinsam mit Soleki und dem Arbeiter Krummenau gegen den Beamten vor. Dieser zog seine Waffe und rief den Arbeitern zu: „Zurück oder ich schieß". Kapinski störte sich nicht daran und wollte sich auf den Beamten stürzen, der nun in Notwehr einen Schuß abgab. Kapinski wurde in die Brust getroffen und war sofort tot. Seine beiden Genossen wurden von der Polizei festgenommen. Die Mordkommission hat festgestellt, daß der Beamte in höchster Notwehr gehandelt hat. Kapinski, der erst 29 Jahre alt ist, war Zuhälter und 23 Mal, u. a. mit Zuchthaus vorbestraft. Er stand unter Polizeiaufsicht.

Turnen, Spiel, Sport

Deutsche Turnerschaft.

Zum Gauturnfest in Soest am 6. u. 7. August 1932

Anläßlich des 23. Gauturnfestes in Soest ist der Sonntag vormittag in erster Linie für die Durchführung der Wettkämpfe bestimmt. Mancher Besucher wird sowohl auf dem Gebiete des Volks- als auf dem Gebiete des Geräteturnens Leistungen zu sehen bekommen, an denen er Freude haben wird. Besonders werden die Kürübungen an den Geräten das Interesse der Zuschauer erwecken. Aber ausschließlich werbenden Charakter ist dem Sonntag nachmittag vorbehalten. Er gibt der Oeffentlichkeit einen Ausschnitt aus dem Arbeitsgebiet der Deutschen Turnerschaft und gewährt einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit des deutschen Turnens. Das Geräteturnen kommt in Form von Vereinsturnen an allen Geräten zu seinem Recht. Aus dem Gebiete des Volksturnens sind zwei verschiedene Staffeln gewählt. An den Staffelkämpfen beteiligen sich die stärksten Mannschaften. Auch werden die Fechter, wie am letzten Gaufest, mit ihren Darbietungen aufwarten. Die Fechtwettkämpfe beginnen schon am Samstag nachmittag um 16 Uhr in der Patrollischule.

Ein schönes Bild wird sich den Zuschauern bieten, wenn nach den Klängen der Musik Hunderte von Turnerinnen in weißen Kleidern auf dem Turnplatz im Tanze sich wiegen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bilden ohne Zweifel die allgemeinen Freiübungen. Wohl an die tausend Turnerinnen und Turner werden — folgend dem Wink des Gauoberturnwarts und dem Taktstock des Dirigenten — ihre Glieder und Muskeln in gleicher Weise spielen lassen. Wenn so die Körper der vielen jungen Menschen sich gleichmäßig heben und senken, die Glieder schwingen und sich strecken, dann werden auch die Herzen entzündet, gleiches Denken und Fühlen wird alle beseelen, eine innere Gemeinschaft wird hergestellt sein. Eine wirkungsvolle Siegerehrung soll der Abschluß des zweitägigen Festes sein.

Darum Turner und Turnerinnen des Ostwestfälischen Turngaues, wer wollte wohl bei diesem Gaufest in Soest nicht dabei sein? Soest ist zum Empfang gerüstet! Große und vorbildliche Kampfplätze stehen uns zur Verfügung. An Euch liegt es, unser Gaufest zu einer machtvollen Kundgebung für deutsches Turnen und deutsches Volkstum werden zu lassen.

Es ergeht daher ein letzter Appell an alle bis jetzt noch nicht gemeldeten Turner und Turnerinnen, besucht das Gauturnfest in Soest. Kommt der letzte Turner- und Turnerin, dann wird unser Gaufest dank des großen Interesses der Bewohner Soest und der gesamten Nachbarbevölkerung ein Volksfest werden. Gut Heil!

Fritz Haneke, Gaupressewart.

Radsport.

D. R. U. Bahnrennen in Soest.

Am Sonntag, den 14. August, vormittags 10,30 Uhr veranstaltet die Radsport-Abteilung des Turnvereins „Jahn" 1888" wieder ein Morgenrennen. So wie beim letzten Renntag wird auch dieses Mal mit gutem Sport zu rechnen sein. Die bisherigen Rennen haben bewiesen, daß der Radrennsport in Soest festen Fuß gefaßt hat und populär zu werden scheint. Die Besucherzahl vom letzten Renntag (über 700) beweist dies deutlich.

Der Veranstalter wird keine Mühe und Arbeit scheuen, auch am 14. August nur gute Fahrer zu verpflichten. Verhandlungen mit Vereinen in Dortmund, Neheim, Lünen, Ahlen, Delbrück, Lippstadt stehen vor dem Abschluß. Neben dem 75-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstagemodus, wird im Rahmenprogramm ein Kriterium der Flieger großes Interesse erwecken. Startet hier doch der beste Soester Fahrer gegen auswärtige Klasse. Wird er sich durchsetzen können? Er wird kämpfen müssen bis zum letzten, um den Sieg zu erringen. Keiner darf fehlen, sich dieses große Sportereignis anzusehen. Für jeden Sportfreund von Soest und Umgebung muß schon heute die Parole lauten: Wohin gehen wir am 14. August? Auf zum Radrennen auf der Kampfbahn „Ulrichertor." All Heil!



die neue interessante Serie in der
Westfälischen Hausfrau
Das praktische Wochenblatt für Mode, Handarbeiten, Haushalt, Küche und Unterhaltung
An den Verlag der „Hausfrau", Berlin SW 68, Ritterstraße 50: Senden Sie kostenfrei Probeheft an:
.....
.....

Gelbe Raucherzähne „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont". B., Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 50 Pf. und 80 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück. Verlauf überzeugt.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN BERGER, BERLIN 5.0.36

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie scheinen von dem Filmtalent meiner Schwägerin nicht sehr erbaut zu sein," meinte Honsbruck lächelnd, „sie hat sich so etwas auch gewiß zu leicht vorgestellt."

„Ja," erwiderte der Regisseur, „selten findet man jemanden, der wirklich Begabung hat. Ihr junger Schwager scheint mir schon mehr geeignet, aber ich wollte ihm das noch nicht sagen, um ihm nicht gleich große Rosinen in den Kopf zu setzen. —

Uebrigens habe ich vorgestern ein junge Dame kennengelernt, die ganz fabelhaftes mimisches Talent besitzt. Sie müßte unbedingt eine Filmschule besuchen."

„Wer ist das? Wie heißt sie?" —

„Christa Colin, von ihrer Persönlichkeit weiß ich leider nichts Näheres."

„Sie war zur Prüfung bei Ihnen?"

„Ja. Ich verwies sie an unseren Direktor. Der scheint sie aber abgewiesen zu haben!"

„Abgewiesen? Wieso, das verstehe ich nicht!

„Hm — das wird wohl seine besonderen Gründe haben. Die Direktion pflegt nämlich mit Neulingen gewisse nächtliche Generalproben abzuhalten — und da eignet sich eben nicht jede Persönlichkeit dazu!"

Honsbruck lehnte sich auf:

„Aber das — das ist ja unerhört!" rief er voller Empörung aus.

Löwenberg zuckte die Achsel:

„Ausnutzung der Notlage —," sagte er, „eine Naturerscheinung!"

Honsbruck hielt den Wagen an. Er war vor einem Gartenlokal.

„Kommen Sie," sagte er. „wir trinken noch eine Tasse Kaffee zusammen. Der Fall interessiert mich. Die Dame muß unbedingt eine Ausbildung erhalten!"

Man nahm an einem kleinen Tische Platz. Honsbruck bestellte. Löwenberg meinte:

„Leider werden ihr wohl dazu die Mittel fehlen. Für ein anständiges Mädchen ist es heutzutage sehr schwer, auf die Höhe zu kommen."

Der Doktor blickte nachdenklich vor sich hin.

„Glauben Sie bestimmt, daß aus ihr etwas Tüchtiges werden kann?" fragte er plötzlich.

„Ganz unbedingt," erwiderte der Regisseur.

„Gut. Ich werde ihre Ausbildung bezahlen. Aber mein Name soll dabei unter keinen Umständen genannt werden. Lassen wir die Sache ruhig durch Sie gehen, sofern Sie sich damit einverstanden erklären."

„Gewiß, Herr Doktor, sehr gerne. Sie dienen damit der Kunst. Eine gute Filmschule weiß ich, und wenn sie mit meiner Empfehlung dorthin kommt —"

„Ich überlasse das alles Ihnen," fiel Honsbruck ein, „erkundigen Sie sich bitte gelegentlich nach den familiären Verhältnissen der jungen Dame. Und — wohlgemerkt — nichts von mir erwähnen!"

Christa Colin war um eine Enttäuschung reicher geworden. Als sie am Morgen nach dem peinlichen Zusammensein mit dem Generaldirektor erwachte, wälzte sie sich unruhig in ihrem Bett hin und her. Sie hatte gar keine Lust, aufzustehen. Das Leben war ihr zum Ekel geworden. Nichts als Enttäuschungen gab es, Enttäuschungen!

Im Nebenzimmer pfiff der Kanarienvogel. Das Tierchen hat's gut, dachte Christa, es weiß nichts von Sorgen. Sein Futter wird ihm Tag für Tag vorgesetzt, es braucht nur zuzupicken —

Es klingelte. Sie schrak empor. Unwillkürlich fiel ihr Blick auf eine kleine Uhr, die auf dem Nachttischchen stand. Schon neun und ein Viertel. Hastig sprang sie aus dem Bett, öffnete die Zimmertür und rief auf den Gang hinaus:

„Einen Augenblick, bitte!"

Nun warf sie sich einen Morgenrock über, brachte in aller Eile das Haar ein wenig in Ordnung und öffnete.

Ein Herr und eine Dame standen in der Tür:

„Sie hatten zwei Zimmer annonciert," sagte der Herr während er seinen Hut lüftete, „mit Küchenbenutzung!"

„Ganz recht," erwiderte Christa, „wollen Sie näher treten?" —

Die Herrschaften traten ein. Sie machten einen äußerst soliden Eindruck. Der Herr war mittlerer Größe und hatte scharf ausgeprägte, energische Züge. Seine Oberlippe zierte ein kurzer, struppiger Schnurrbart. Die Dame schaute etwas müde-apathisch drein. Sie war von derselben Statur wie ihr Gatte, indessen sehr korpulent. Ihre Augen erschienen zusammengekniffen, so daß sie den Eindruck erweckte, als ob sie alles recht kritisch und eingehend prüfe.

Christa zeigte die Räume; es waren zwei große Zimmer. Das eine besaß einen schönen breiten Balkon nach dem Garten hinaus. Freundlich schien die Morgensonne durchs Fenster.

Die Herrschaften sahen sich erst alles eingehend an. Es war hübsch und sauber, dagegen konnten sie keine Einwendungen machen. Mit etwas schnarrender Stimme fragte die Frau nach dem Preise. Christa nannte die Summe, die sie für angemessen hielt. Die beiden Herrschaften wechselten einen Blick miteinander und begannen nach allem möglichen zu fragen, endlich mieteten sie. Christa nahm aufatmend die Anzahlung entgegen und stellte gewissenhaft eine Quittung aus.

„Auf welchen Namen, wenn ich bitten darf?" fragte sie.

„Ingenieur Wilhelm Lenz und Frau!" erwiderte der Herr. „Wir werden unser Gepäck heute nachmittag bringen lassen. Wenn Sie mir nur noch die Hausschlüssel geben wollen —"

Christa füllte den Namen aus und überreichte Herrn Lenz die erbetenen Schlüssel.

Die Herrschaften gingen wieder.

Nun erst kam sie dazu, sich richtig fertig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Olympia 1932

Olympische Rekorde auf der ganzen Linie

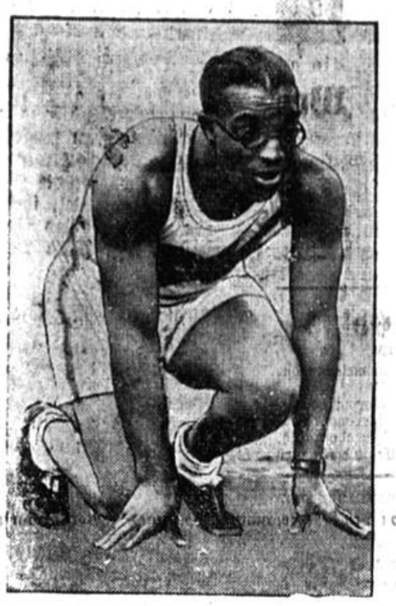
Bei schönen Wetterverhältnissen hatten sich am Montagnachmittag etwa 40 000 Menschen im Olympischen Stadion eingefunden. Das wichtigste Ereignis des Tages war der

100-Meter-Lauf,

in dessen Entscheidung auch Helmuth Körnig nicht mehr gekommen war.

In der Entscheidung siegte der amerikanische Neger Eddie Tolan in der Weltrekordzeit von 10,3 Sekunden mit Brustbreite vor Metcalfe und Jonath,

der hinter den beiden Negern Erster der Weißen wurde. War mit dieser Entscheidung eine deutsche



Der Neger Tolan,
der Sieger der 100-Meter-Strecke

Hoffnung auf den von Amsterdam her schon bekannten dritten Platz gesetzt worden, so blühte eine neue auf, als

Frl. Dollinger-Nürnberg

sich in ihrem Vorlauf zu den 100 Meter an erster Stelle behauptete und durch einen guten zweiten Platz im Zwischenlauf in das Finale kam. Stella



Jonath

Walasiewicz konnte in ihren beiden Läufen mit 11,9 Sekunden den Weltrekord egalisieren und gleichzeitig olympischen Rekord laufen.

Die beiden anderen Entscheidungen des Montags brachten ziemlich überraschend

den Iren zwei Siege.

Ueberraschend konnte die 400-Meter-Hürden der Irländer Tysdall in der Weltrekordzeit von 51,8 Sekunden vor dem Amerikaner Harding und dessen Landsmann Taylor gewinnen. Tysdalls Leistung kann aber nicht anerkannt werden, da er eine Hürde riß. Harding lief mit 52 Sekunden noch neuen olympischen Rekord. Im Hammerwerfen siegte dann der Irländer O'Callahhan, der schon 1928 Sieger war, mit 53,92 Meter vor dem Finnen Pörhölä. — In den beiden 3000-Meter-Hindernis-Vorläufen gab es jeweils neue olympische Rekorde. Iso-Hollo-Finnland, der Sieger des zweiten Laufes, erzielte mit 9,14,6 Minuten eine bessere Zeit als Evenson-England, der Sieger des ersten Vorlaufes.

Eine besondere Freude war für die Deutschen am Montag die Ehrung des Mittelgewichts-



Louis Hostin,

Frankreichs Vertreter im Halbschwergewichtsheben, gewann die Goldene Medaille seiner Klasse mit einer Gesamtleistung von 365 Kilogramm.

Olympioniken Rudolf Ismayr. Zum erstenmal stieg die deutsche Flagge hoch.

Ergebnisse:

100-Meter-Entscheidung: Olympiasieger 1932: Eddie Tolan-USA. 10,3 Sekunden. 2. Ralph Metcalfe-USA. (Brustbreite). 3. Arthur Jonath-Deutschland dreiviertel Meter. 4. Simpson-USA., 5. Joubert-Südafrika. 6. Yoshioka-Japan.

400-Meter-Hürden-Entscheidung: Olympiasieger 1932: Tysdall-Irland 51,8 Sekunden. 2. Glen Harding-USA. 52 Sekunden (neuer olymp. Rekord). 3. Morgan Taylor-USA., 4. Lord Burghley-England. 6. Areskoug-Schweden.

Hammerwerfen-Entscheidung: Olympiasieger 1932: O'Callaghan-Irland 53,92 Meter. 2. Pörhölä-Finnland 52,27 Meter. 3. Zaremba-USA. 6. Kleger-Argentinien.

Kongreß der Gewichtheber

Auf dem Kongreß der Gewichtheber beantragte am Montag Deutschland, in Zukunft statt eines Dreikampfes einen Fünfkampf einzuführen. 1936 wird der Kongreß in Berlin tagen. Die Europameisterschaften 1933 wurden noch nicht vergeben.

Die ersten olympischen Radwettbewerbe

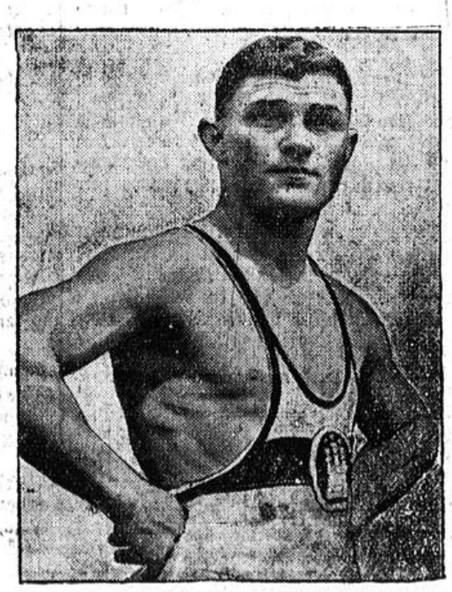
begannen am Montagabend im Rose Bowl-Stadion vor 3000 Zuschauern. Die Vorkämpfe zum 1000-Meter-Malfahren zeitigten folgende Ergebnisse: Sieger der Vorläufe: Chaillot-Frankreich, van Egmond-Holland und Grey-Australien sowie der Amerikaner Thomas. — Das 4000-Meter-Verfolgungs-Mannschaftsfahren sah die italienische Mannschaft über die USA. siegreich, während Frankreich sich kampflos qualifizierte.

Die Florett-Vorentscheidungen

Im Fechtpavillon fielen am Montag die ersten Vorentscheidungen im Mannschafts-Florettfechten. Frankreich, Italien, USA. und Dänemark qualifizierten sich. das Ergebnis der letzten Runde: USA. — Frankreich 8:8, USA. Sieger wegen größerer Trefferzahl; Frankreich — Italien 8:8, Frankreich Sieger wegen größerer Trefferzahl

Jean Földeak siegte überlegen

Im Olympischen Auditorium nahmen die Ringkämpfe im freien Stil ihren Anfang. Der deutsche Vertreter, Jean Földeak-Hamburg, schlug den Dänen Jesen überlegen nach Punkten. — Ergebnisse: Leichtgewicht: Tlodfelter (USA.) schlägt Pihlajamäki (Finnland) nach Punkten; Mittelgewicht:



Der Hamburger Földeak

Kuockko-Finnland knapper Punktsieger über Ivar Johannsson-Schweden; Halbschwergewicht: Nehrenger (USA.) schlägt Sjöstedt-Schweden.

Fußball

Achtung: Platzverweisungen!

In den acht Bezirken des Westdeutschen Spielverbandes beginnen Ende des Monats die Meisterschaftsspiele. Um Auswüchse auf den Spielfeldern zu vermeiden, hat der WSV. Straßmaßbestimmungen bekanntgegeben, die folgenden Wortlaut haben: „Gemäß § 9 der Verwaltungsordnung ist jeder Spieler, welcher vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen ist vom nächsten Meisterschaftsspiel (einschl. Pokalspiel) ausgeschlossen." — Eine besondere Benachrichtigung ist nicht erforderlich und kann auch wegen der Erscheinungsweise der A. M. nicht in allen Fällen in den Händen der Vereine sein. Jede Erhöhung der Strafe im Rahmen der Strafmaßbestimmungen ist vom jeweiligen Sachberater vorzunehmen und ordnungsmäßig den Vereinen bekanntzugeben.



Kusoczinski-Polen,

der als der gefährlichste Rivale des vom Olympischen Komitee abgewiesenen Finnen Nurmi galt, gewann in neuer olympischer Rekordzeit den 10 000-Meter-Lauf.

Die 1. Bezirksklasse im Ruhrbezirk

Der Fußballsachberater hat die 1. Bezirksklasse im Ruhrgebiet jetzt wie folgt eingeteilt:

Gruppe 1: Dortmund 95, Borussia Dortmund, VfL./Alemannia Dortmund, Sportfreunde Dortmund, Dortmund 08, BV. Mengede, SV. Dorstfeld, Arminia Marten, SC. Hörde, SV. Schüren, VfR. Sölde, SuS. Lütgendortmund.

Gruppe 2: Westfalia Bochum, SV. Ehrenfeld, Witten 92, Witten 07, BV. Laer, Langendreer 04, Castrop 11, SV. Sodingen, SC. Dahlhausen, SV. Welper, SV. Haltingen 04.

Gruppe 3: Gelsenkirchen 07, VfB. Gelsenkirchen, Gelsenkirchen 06, Schalke 96, Erle 08, Buer 07, SV. Hassel, Resse 08, Preußen Wanne, TV. Eickel, SV. Röhlinghausen, Hüllen 07, Union Günnigfeld.

Gruppe 4: Rot-Weiß Essen, Preußen Essen, Rheinland Essen, BV. 16 Essen, Tura 86 Essen, VfB. Essen-Nord, BV. Stoppenberg, Karnap 07, Werden 08, Preußen Steele, Preußen Gladbeck, SV. Byfang, Ballfreunde Borbeck.

Die Meisterschaftsspiele beginnen am 21. August.

Boxen

Joe Jacobs schießt zwar!

Der Manager Max Schmelings, Joe Jacobs, hat es immer verstanden mit viel Bravour seine Attacken zu reiten. Der Newyorker Boxkommission, die ihn bekanntlich suspendierte, da er nach dem Kampf mit Sharkey das Urteil als eine Räuberei bezeichnete, hat er jetzt erklärt, daß sie sich bis Mittwoch entschlossen haben müsse, ob sie noch an ihm, Herrn Jacobs, Interesse habe oder nicht. Im anderen Falle werde Schmeling nicht Mickey Walker in Newyork boxen, sondern für den 21. September einen Kampf gegen King Levinski in Chicago abschließen.

Schwimmen

Frl. Stegemann schwimmt neue Rekorde

Im Magdeburger Wilhelmbad unternahm unter vorheriger Ansage und bei offizieller Kontrolle Frl. Stegemann vom 1. Damen-SC. Magdeburg einen Rekordversuch über 1000 Meter Kraul. Frl. Stegmann konnte nicht nur die deutsche Bestleistung über die Strecke weit verbessern, sondern erzielte auch einen neuen deutschen Rekord über 800 Meter. Die 800 Meter durchschwamm die Magdeburgerin in 13:03 Minuten und blieb damit 3,4 Sekunden unter ihrem eigenen Rekord. Ueber 1000 Meter verbesserte Frl. Stegemann den bisherigen Rekord der Dresdenerin Schönemann von 17:04 Minuten beträchtlich auf 16:15,7 Minuten. Einige Zwischenzeiten: 100 Meter: 1:21; 200 Meter: 2:59; 400 Meter: 6:18; 500 Meter: 7:58.

Motorsport

Internationale Alpenfahrt 1932

Die Internationale Alpenfahrt 1932 wurde mit einer Nachtetappe von St. Moritz nach Stresa über 347 Kilometer fortgesetzt. Es starteten insgesamt 88 Fahrer, von denen bis dahin noch 66 ohne Strafpunkte waren. Sämtliche Fahrer erreichten das Ziel der vierten Etappe. Auf dieser Fahrt erhielten einige Teilnehmer Strafpunkte, und der Italiener A. Damiani zwei Punkte wegen zu späten Eintreffens in Stresa, der Engländer R. Seaman weil er die Zwischenkontrolle Bellinzona zu spät passierte und der Tscheche W. Mayenburg 10 wegen Haltens in der Kontrolle. Nach Beendigung dieser Etappe waren noch 58 Fahrer ohne Strafpunkte. Von Fabrikmannschaften das Wanderteam, Hanomag und Riley. Die Tatra-Mannschaft hat 8, die DKW-Mannschaft 78 Strafpunkte, die allein ein Fahrer auf seinem Konto hat. Ferner ist noch die französische Talbotmannschaft strafpunktfrei.

Pferdesport

Rennen zu Hoppegarten

1. Geheimrat-Rennen: 1. A. u. C. v. Weinberg's Marion (O. Schmidt), 2. Ilona, 3. Dalfin. Toto: Sieg 28, Platz 11, 13, 11:10. Ferner: Illo, Ostwind, Rhodesia, Serva, Nirwana.

2. Ermunterungs-Rennen: 1. Gest. Schlenderhahn' Wanderlied (Sajdik), 2. Ormelia, 3. Wintersonne. Toto: 34, Platz 20, 12, 22:10. Ferner: Monisa, Charitin, Limousine, Hagebutte, Joujou, Brioche, Cembola.

3. Quirl-Rennen: 1. W. Sternberg' Heuchler (Haynes), 2. Hella X, 3. Astoria. Toto: 15, Platz 11, 16, 12:10. Ferner: Lebenskünstler, Siegwart, Siesta, Toll.

4. Laubfrosch-Rennen: 1. Stall Vierlanden's Kameradschaft (R. Schmidt), 2. Madame Laffitte, 3. Lamdo. Toto: 80, Platz 19, 14, 16:10. Ferner: Elsaß, Helmut, Perlmuschel, Fürstenkind, Turnierfeier.

5. Hohenlohe-Oehringen-Rennen: 1. A. Schumann' Herodias (Haynes)' 2. Alemannia, 3. Markele. Toto: 76, Platz 41, 23:10. Ferner: Willkomm.

6. Ermunterungs-Rennen der Hengste: 1. A. u. C. v. Weinberg' Makarius (O. Schmidt), 2. Rekrut, 3. Vahland. Toto: 18, Platz 13, 16, 16:10. Ferner: Emschi, Lampos' Sohn, Feldhüter, Vergaser, Tankred.

7. Leichtfuß-Rennen: 1. F. Unger's Traumkönig (Starosta), 2. Marcellina, 3. Chikago. Toto: Sieg 49, Platz 18, 19, 37:10. Ferner: Amön, Mauve, Pilot, Porocius, Wratislavia, Ingemar, Goldfee, Fontiac.

Tagesdoppelwette: 186:10

Chantilly

1. Rennen: 1. Ultra Violet (Johnstone), 2. Gold Rush, 3. Arques la Bataille. Toto: 34, Platz 13, 42, 13:10.

2. Rennen: 1. totes Rennen zwischen Nyanza II (Keogh) und Alcatras (Sibbrit), 3. Sweepy. Toto: 48 und 17, Platz 27, 14, 15:10.

3. Rennen: 1. Campra (Rabbe), 2. Ecouves, 3. Ibsen. Toto: 14, Platz 11, 21:10.

4. Rennen: 1. Arpette (Duforez), 2. Pantalon, 3. Blue Roc. Toto: 33, Platz 14, 17, 15:10.

5. Rennen: 1. Guguste (Lock), 2. Henonville, 3. Mossoul. Toto: 105, Platz 20, 14, 40:10.

6. Rennen: 1. Elex (Bouillon), 2. Flotsun, 3. Farmus. Toto: 349, Platz 98, 44, 21:10.



Mildred Didrikson,

die vielseitige amerikanische Leichtathletin, gewann überraschend den Speerwurfwettbewerb der Olympischen Spiele und schlug dabei die hervorragenden deutschen Speerwerferinnen Ellen Braumüller und Tilly Fleischer.

Ilse von der Esche



Roman von Hermann Lienhard

NACHDRUCK VERBOTEN — 18. FORTSETZUNG — NACHDRUCK VERBOTEN

„Also so ist es," sagte Fock fast unhörbar. „Das ist allerdings für Mendheim ein wahres Verhängnis. Die Frau Baronin weiß noch nichts davon?"

„Nein, er scheint sich, es ihr zu bekennen."

„Begreiflich — begreiflich. Mendheim kann einem fast leid tun. Er muß also seine Mutter jetzt regelrecht erhalten?"

„Ja, und das Trinken läßt sie nicht. Ich glaube, der Sohn hat diese üble Erbschaft auch angetreten."

„Hm, hm. Das sind für die Komtesse keine erfreulichen Dinge, obwohl es besser wäre, Mendheim würde es ihr sagen. So bringt er sich selbst in einen falschen Verdacht."

„Ich habe diesen Verdacht selbst bei der Baronin bestärkt, weil ich nicht klar sah. Es tut mir leid."

„Sie müssen wieder auf die Farm zurück, Bill. Ich kann Ihnen nicht helfen. Wie die Dinge jetzt liegen, kann man Frau von Mendheim nicht ohne Schutz lassen."

Bill Byrd seufzte auf.

„Ich werde mich sehr reserviert verhalten müssen. Mendheim vermutet in mir einen Nebenbuhler oder — ich weiß es nicht. Er hat auf jeden Fall eine Voreingenommenheit gegen mich, die nun nicht mehr aus der Welt zu schaffen ist."

„Sie müssen mir den Gefallen tun und ruhig sein, Bill. Es hängt zu viel davon ab, daß Sie klug sind. Was Macdonald anbetrifft, so erwarte ich erst meine Instruktionen. Ich werde heute abend schreiben. Brauchen Sie noch Geld, Bill?"

„Vorerst nicht."

„Macdonald weiß, daß Greiner hinter der ehemaligen Komtesse steht. Er rechnet damit, nichts zu verlieren und die schöne Frau dazu zu bekommen."

„So ungefähr dürfte es sein, Herr Fock. Aber ich sage Ihnen, ehe das geschieht, nehme ich Macdonald energisch zwischen meine Fäuste. Ich glaube, er wird nicht so ganz heil herauskommen."

„Machen Sie keine Dummheiten, Bill. Sie werden sich doch nicht tatsächlich in die Baronin verliebt haben?"

Bill Byrd starrte in sein Glas und sagte nichts.

„Schlagen Sie sich das aus dem Kopf, Bill, das führt zu nichts Gutem. In diesem Fall müßte ich Sie doch zurückziehen."

Byrd stöhnte auf aus tiefster Brust.

„Ich werde immer eine Frau nur von fern anbeten dürfen. Das ist mein Schicksal."

„Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie eben ein Cowboy sind."

„Ein Hinausgeschleuderter!"

„Trösten Sie sich mit anderen. Sie haben noch nicht das schlechteste Los gezogen."

„Wenn ich nicht so eine robuste Natur wäre, ich möchte manchmal aufheulen wie ein kleines Kind."

„Betty ist doch ein hübsches Mädchen."

„Betty! Wenn man die Baronin sieht, wie kann man an einem Dienstmädchen Gefallen finden? Die Frauen sind noch mein Unglück."

„Beherrschen Sie sich, Bill. Gehen Sie lieber nach Alaska, irgendwohin, wo es keine Frauen gibt."

„Dummheit!" knurrte der Cowboy und erhob sich. „Ich bin in drei Tagen wieder hier. Good bye!"

Jörg Fock blieb noch lange auf seinem Platz sitzen und sann vor sich hin. Am Abend schrieb er folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Greiner!

Seit vierzehn Tagen hat sich alles wie auf einen Schlag auf der „Ilse-Farm" geändert. Ich schrieb Ihnen bereits das letztemal, daß ein gewisser Ralph Macdonald Mendheim fünftausend Dollar geliehen hat. Nun, Macdonald gab dieselbe Summe nochmals der Frau von Mendheim persönlich. Warum er das tat? Ich habe mich über Macdonald genau erkundigt. Er ist ein gewissenloser Mensch und rechnet darauf, die junge und schöne Frau eines Tages unter dem Druck seiner Forderung besitzen zu können. Ich habe allerdings den Cowboy Bill Byrd als Schutz auf der Farm. Mir scheint, daß Frau von Mendheim diesen Schutz einmal sehr notwendig hat. Mendheim ist sehr leichtsinnig. Er verlor bereits tausend Dollar bei einem Holzverkauf und muß sein Geld nun an eine andere Person hängen — und das ist seine Mutter. Sie ist vor einiger Zeit hier aufgetaucht, eine ehemalige Filmschauspielerin, verkommen, trinkt. Mendheim ist in der üblen Lage, sich seiner eigenen Mutter schämen zu müssen. Rosig liegen die Verhältnisse also nicht für Mendheim. Er ist in der Lage eines von allen Seiten eingeschlossenen Feindes. Frau Ilse leidet darunter. Sie ist sehr bleich geworden und weint heimliche Tränen. Das eigentliche Glück war sehr kurz. Man muß sagen, es ist schon zu Ende, denn was noch kommen kann, ist von einem Glück weit entfernt. Es ist möglich, daß Frau Ilse trotz alledem treu zu ihrem Gatten hält, wenn nicht noch andere, schwerwiegendere Dinge eintreten. Mendheim ist in letzter Zeit sehr leicht erregbar und gereizt. Es mag dies aus dem Verkehr mit seiner Mutter herrühren. Ehre kann er mit ihr keine einlegen. Und doch — er ist der Sohn. Sie hat dies wohl erkannt und nutzt es aus. Es ist schmählich, wenn eine Frau so herunterkommen kann. Für Mendheim erwachsen aus allen diesen Dingen schwere Konflikte, die einen Schatten auf seine Ehe werfen werden, obwohl er vielleicht nicht einmal schuld daran ist. Sein Leichtsinn in geschäftlichen Dingen treibt ihn aber auf jeden Fall auf Wege, die ihm gefährlich werden können. Es ist so, daß ihm heute schon so gut wie nichts mehr gehört, wenn man die Schuld an Macdonald in Betracht zieht. Die Ernte, die jetzt hereingeholt wird, wird nicht das halten, was sich Mendheim von ihr versprochen hat. Gewitterwolken steigen auf über der „Ilse-Farm".

Der Winter steht vor der Tür und er ist hier in dieser Gegend sehr streng. Ich glaube nun selbst, daß es gut und besser ist, ich bleibe hier. Die besonderen Umstände bringen es mit sich, daß meine Berichte sehr verschieden voneinander sind. Ich tue nichts dazu und nehme nichts davon. Ich bleibe ein unparteiischer Beobachter. In letzter Zeit habe ich mich etwas zurückgezogen und Bill Byrd in den Vordergrund geschoben, weil ich den Eindruck hatte, als durchschaue mich die junge Frau. Es ist fast ein Glück — ich muß das sagen —, daß die Ehe bis jetzt ohne Folgen blieb. Wenn die junge Frau jetzt auch noch Mutter würde, so wäre das Unglück meines Erachtens da. So kann sie das leichter ertragen, was auf sie wartet. Ich bin sehr pessimistisch über die Zukunft gestimmt. Es mag sein, daß ich gerade unter dem Eindruck des heute Gehörten stehe. Ich bin selbst in einer ganz melancholischen Stimmung. Das Schicksal der von mir Beobachteten geht mir fast so nahe wie mein eigenes. Wenn ich Ihnen heute zurufe: Hoffen Sie, so glaube ich es wirklich selbst.

Nehmen Sie die Versicherung entgegen, sehr geehrter Herr Greiner, daß ich meiner übernommenen Aufgabe bis zum letzten Augenblick treu bleibe.

Ich begrüße Sie mit der Bitte um Ihren Gegenbescheid als Ihr ganz ergebener Jörg Fock."

Dieser Brief ging noch in der Nacht zur Post. Der Mann, der dies tat, war sich seiner Verantwortung, die er mit diesem Briefe übernommen, voll und ganz bewußt.

Ilse hatte ihrem Mann nichts von dem Besuch von Macdonald erzählt, weil sie eine begreifliche Scheu zurückhielt, ihm dies mitzuteilen. Aber sie fragte dennoch am anderen Morgen:

„Wieviel Geld haben wir noch, Hans?"

Mendheim wühlte in seinen Taschen und wurde verlegen.

„Wieviel Geld? Ich kann es dir im Augenblick nicht einmal sagen, Ilse. Es werden noch annähernd zweitausend Dollar sein."

„Wir haben aber doch noch keine dreitausend Dollar in den letzten acht Tagen ausgegeben, das wäre ja fürchterlich."

„Liebes Kind, es war so manches nötig, was du nicht übersehen kannst."

In der Nacht tat Ilse etwas, dessen sie sich am andern Morgen schämte, sie zählte, während Hans schlief, das Geld in seiner Brieftasche nach und fand, daß es nicht einmal mehr tausend Dollar waren. Ein wahnsinniger Verdacht erfaßte sie. Wo hatte Hans dieses Geld hingebracht? Hatte er am Ende doch in Winnipeg eine Geliebte, der er das geliehene Geld brachte, für das er die Einrichtung verpfändet hatte? Sie vermochte nicht, Hans am Morgen in die Augen zu schauen.

Er sagte etwas verlegen: „Ich muß heute mit den Arbeitern in den Wald. Wir wollen nach dem Gefälle für die Errichtung einer Mühle sehen. Es kann sein, daß ich erst spät am Nachmittag zurückkehre."

„Du nimmst das Auto nicht mit, Hans?"

„Nein, was sollte ich auch mit dem Auto im Walde machen?"

Sie atmete auf. Wenn er nur in den Wald ging, war es ihr gleich. Aber sie mußte wissen, was er in der Stadt machte. Ihm nachzuspüren, erschien ihr als ihrer nicht würdig. Sie dachte an Byrd und verwarf diesen Gedanken wieder. Byrd war gestern sehr spät zurückgekehrt und merkwürdig still gewesen.

Ilse hatte ihren Mann gebeten, Bill Byrd nicht mehr so hart anzufahren, sie halte ihn für einen sehr rechtschaffenen Menschen. Er hatte widerwillig „Ja" gesagt. Nun sah sie Hans nach, als er, eine Axt über der Schulter, mit den Arbeitern nach dem Walde schritt. Er war nicht mehr aufrichtig gegen sie, etwas bedrückte ihn. Was mochte es nur sein?

Sie gab Betty fast unwillig den Auftrag, heute nur ein kurzes Essen vorzubereiten, da ihr Gatte nicht da sei. Sie war heute so unlustig zu irgendeiner Arbeit. Sonst hatte sie die Zeit damit verbracht, ihre Wäsche in Ordnung zu halten, überall nach dem Rechten zu sehen. Heute ließ sie die Hände im Schoß liegen und starrte vor sich hin. Keine tausend Dollar mehr! Sie kam nicht darüber hinweg.

Das Geld von Macdonald hatte sie in ihrem Wäscheschrank eingeschlossen. Den Schlüssel trug sie immer bei sich. Nun war sie fast froh, daß sie die fünftausend Dollar angenommen hatte. Es konnte noch einige Tage dauern, dann stand Hans mit leeren Taschen da. Wie kann man nur eine solche enorme Summe in wenigen Tagen ausgeben?

Ein reitender Bote brachte die Post. Es war eine Reklamation des Autogeschäftes wegen der fälligen Rate, ein Steuerbescheid, eine Rechnung über ein Damenkleid mit fünfundsiebzig Dollar. Hans hatte ihr doch kein Kleid gekauft, das nicht bezahlt war. Wer hatte es also erhalten? Wieder ergriff sie die Angst so sehr, daß ihr Herzschlag fast aussetzte. Dann mußte es doch wahr sein, was man behauptete. Sie schob die Rechnung zu ihren eigenen Sachen, entschlossen, die Firma selbst aufzusuchen. Wie ein Riß ging es ihr durchs Herz. Irgend etwas sprang entzwei. War es ihr Vertrauen zu Hans oder ihre Liebe? Er betrog sie. Sie hatte es schwarz auf weiß.

Aus ihren Gedanken schreckte sie jäh auf. Es klopfte an die Tür. Die breite Gestalt Bills ward sichtbar.

„Frau Baronin, draußen wartet jemand, der Sie gern sprechen möchte."

„Wer ist es denn?"

„Eine Frau."

„Eine Frau?"

„Sie sieht nicht sehr vertrauenerweckend aus und da dachte ich, willst mal zuerst die gnädige Frau fragen".

Ilse trat ans Fenster und sah eine ältliche Frau dastehen, die neugierig alles betrachtete und wiederholt die Hände zusammenschlug. Ihr Gesicht war etwas gerötet, ihre Augen waren stechend und irrten umher wie die eines Falken.

„Fällt Ihnen an der Frau nichts auf, Frau Baronin?"

„Kennen Sie sie, Herr Byrd?"

Byrd senkte den Kopf.

„Ich habe sie einmal in Winnipeg gesehen. Sie saß mit Herrn von Mendheim in der Kolibribar."

„Diese Frau? Täuschen Sie sich nicht?"

„Nein, ich täusche mich nicht."

„Lassen Sie das Weib eintreten."

Bill Byrd ging hinaus und zeigte der Frau die Tür. Wenige Augenblicke später trat sie schüchtern ein, blieb auf der Schwelle stehen.

„Also das sind Sie? Und das ist Ihre Wohnung?"

„Was wollen Sie?" Ilse reichte ihr einen Dollar. „Ich habe keine Zeit. Sonst wohnt niemand hier."

„Ich bin nicht zum Betteln gekommen, Frau von Mendheim. Ich wollte Ihnen nur guten Tag sagen."

Sie trat einige Schritte vor.

„Mein Gott, Sie riechen ja nach Alkohol! Machen Sie, daß Sie hinauskommen!"

„Eile mit Weile, mein liebes Kind," sagte die Alte und setzte sich auf einen Stuhl. „Ich lasse mich doch von meiner Schwiegertochter nicht hinauswerfen."

„Von was?" Ilse verstand nicht recht, glaubte, die Alte sei nicht richtig im Kopf. „Was haben Sie gesagt?"

„Von meiner Schwiegertochter habe ich gesagt, Kindchen. Wußten Sie denn das nicht?"

Ilse griff sich an den Kopf. Träumte sie denn oder — war das ein Spuk? Dieses verkommene Weib behauptete, ihre Schwiegermutter zu sein?

„Ich werde nach dem Sheriff schicken, der wird Sie dorthin bringen, wo Sie hingehören. Schämen Sie sich als Frau, sich zu betrinken."

„Ich habe nicht getrunken, Kindchen."

„Ich bin nicht Ihr Kindchen, verstehen Sie mich?"

„Hihi, also so stolz ist die Komtesse von der Esche? Kennt mich nicht mehr und ich habe sie doch als kleines Kind schon auf dem Schoß geschaukelt."

Ilse taumelte einige Schritte näher, sah ihr ins Gesicht und schrie auf:

„Frau von Mendheim? Allmächtiger Gott! Wo kommen Sie her? Sie leben also noch?"

„Daß ich lebe, das sehen Sie. Das „von" lassen Sie gefälligst fort, das hat in Amerika keinen Wert."

„Weiß Hans davon, daß Sie da sind?"

„Allemal weiß er es. Wir waren in der letzten Zeit oft genug beisammen. Hat er es Ihnen nicht erzählt?"

„Ich hatte keine Ahnung."

„Das ist nicht recht von dem Jungen. Denken Sie sich, nach zehn Jahren finde ich mein Kind wieder — hier draußen in Kanada."

„Wie kamen Sie nach Amerika?"

„Wie kommt man hierher? Per Schiff und Bahn natürlich. Mein Mann hatte mir das Leben schwer gemacht. Da packte mich der Leichtsinn. Ich ging eines Tages auf und davon, kam hierher und hatte Unglück. War beim Film, bis man mich hinauswarf. Und Sie wollten soeben dasselbe tun."

Ilse konnte sich noch nicht fassen. Das war zu ungeheuerlich. Nun verstand sie Hans und seine Erregung in der letzten Zeit. Ach, wie sie ihn bedauerte.

„Ja," fuhr Frau Mendheim fort, „eine Frau soll nie ihren Mann verlassen. Es tut nicht gut. Sie sehen das an mir. Ich kam unter die Räder."

„Und Hans hat Ihnen schon mit Geld geholfen?"

„Stimmt, Frau Ilse."

„Und er hat Ihnen ein Kleid gekauft?"

„Stimmt auch, bei Smith Brothers in Winnipeg."

Ilse atmete auf. Wenigstens dieser furchtbare Verdacht, den sie gehabt, war nicht Tatsache. Aber diese Frau? Und ihre Schwiegermutter! Und sie sollte nun...?

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Aeußerungen des Reichskanzlers

Ueber die Unterredung des Reichskanzlers von Papen mit dem amerikanischen Pressevertreter wird weiter gemeldet:

Als der Vertreter der Associated Preß fragte, was der Reichskanzler mit seiner Anspielung auf eine mögliche Verfassungsrevision in seiner letzten Rundfunkansprache gemeint habe, antwortete der Kanzler: Der jetzige Reichstag besitzt, so wie er gegenwärtig aus einer einzigen Kammer besteht, nicht die Gegengewichte und Ausgleiche, die beispielsweise Ihr amerikanischer Kongreß im Senat besitzt. Unser Reichsrat, unser Bundesrat, kann nicht mit Ihrem Senat verglichen werden. Seine Befugnisse sind weit geringer. Ich bin der Auffassung, daß

Deutschland ein Oberhaus braucht.

Eine andere Sache, die berichtigt werden müsse, sei unser gegenwärtiges Listensystem, nach dem diese Partei eine Liste von Kandidaten aufstellt, von denen für je 60 000 erhaltene Stimmen einer als gewählt erklärt wird. Es besteht da kein persönlicher Kontakt in der Praxis, kein Kontakt zwischen dem Kandidaten und seinem Wähler. Dieser hat nicht einmal einen Einfluß auf die Aufstellung des Kandidaten. Diese erfolgt für gewöhnlich durch einen kleinen Vollzugsausschuß der Partei. In England und Amerika muß sich ein Kandidat mit in seinen Wahlkreis stellen und das Vertrauen der Wähler, die ihn wählen, gewinnen. In Deutschland entscheidet ein Wähler über die Partei, die er zu unterstützen wünscht, aber er hat keinen Kontakt mit seinem Kandidaten. Ich hoffe, daß

unser Wahlsystem in dem Sinne revidiert werden wird,

daß die persönliche Verantwortung des Reichstagsmitgliedes wieder hergestellt wird. Hätte es gestern ein solches System gegeben, dann hätte ich in meinem heimatlichen westfälischen Wahlkreis gestanden, wo mich jeder kennt, und ich hätte mich selbst als Kandidat auf der Kandidatenliste des Zentrums befunden. Ich bin sicher, daß ich gewählt worden wäre. Der Reichskanzler bemerkte, daß in jedem Lager politische Führer von Verwaltungsreformen gesprochen hätten, aber niemand habe gehandelt. Binnen wenigen Tagen nach meiner Ernennung zum Reichskommissar für Preußen verschmolzen wir 58 Kreise mit größeren Kreisen und vereinfachten die Verwaltung durch Aufhebung von 30 Landratsstellen. In derselben Richtung beabsichtigen wir

weitere Verwaltungs- und Finanzreformen

zu verwirklichen, die sowohl im Reich als auch in Preußen einer Lösung dringend bedürfen.

Zu den außenpolitischen Problemen übergehend, bemerkte der Reichskanzler, daß die deutsche Regierung nicht eine Politik der Autarkie zu ihrer Hauptpolitik mache. Er sagte:

Die autarkischen Bemühungen,

die wir machen, sind uns durch die Weltlage aufgezwungen worden und sind nicht aus unserem Willen hervorgegangen. Wir wollen ebenso sehr wie irgendeine andere Nation daran mitarbeiten, daß die Zollmauern niedergelegt werden und der Güteraustausch erleichtert wird. „Leben und leben lassen" ist unser Wahlspruch.

Gegen Ende des Interviews machte der Vertreter der Associated Preß den Reichskanzler darauf aufmerksam, daß die Linkspresse der Regierung zum Vorwurf mache, daß sie gegen kommunistische Ausschreitungen Stellung nehme, aber nichts sage, wenn Nationalsozialisten sich Gesetzesübertretungen zuschulden kommen ließen. Der Reichskanzler erwiderte darauf unverzüglich und bestimmt:

Wer auch immer nachgewiesenermaßen für Zwischenfälle verantwortlich ist, wie für

die bedauerlichen Ereignisse in Königsberg,

wird erfahren, daß wir entschlossen sind, rasch und summarisch mit ihm zu verfahren. Der Reichskanzler verneinte, daß die Absicht bestünde, die Kommunistische Partei für außerhalb des Gesetzes stehend zu erklären.

Erste Sitzung des Thüringer Landtags am 23. August

Eine programmatische Erklärung der neuen nationalsozialistischen Abgeordneten

Das Thüringische Staatsministerium beschloß die Einberufung des neugewählten Landtages von Thüringen auf Dienstag, 23. August, vormittags.

Die 26 nationalsozialistischen Abgeordneten des neuen Thüringer Landtages traten bereits zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammen, nach der sie eine programmatische Erklärung in Form einer Entschließung herausgaben. Die thüringische Bevölkerung, so heißt es darin, habe der Bewegung Adolf Hitlers in Thüringen durch die Wahl von 26 nationalsozialistischen Abgeordneten ein großes Vertrauen, wie bisher keiner Partei, entgegengebracht. Sie würden unter allen Umständen die Grundsätze des obersten Führers Adolf Hitler unbeirrbar zur Richtschnur ihres Handelns machen. Darüber müßten sich auch die bürgerlichen Parteien im klaren sein. Es sei weiterhin eine Selbstverständlichkeit, daß die nationalsozialistische Fraktion die im alten Landtag der nationalsozialistischen Bewegung zugefügten Ungerechtigkeiten revidieren werde! (Gemeint sein dürften hiermit die Beschlüsse des Landtages, in denen die Regierungsmaßnahmen des ersten nationalsozialistischen Ministers in Deutschland, Dr. Frick, wieder aufgehoben wurden.) Die Garantie der absoluten Sicherheit der thüringischen Bevölkerung werde ebenfalls zielbewußt und unerschütterlich aufrecht erhalten werden. Daß die nationalsozialistische Fraktion

Letzte Drahtnachrichten

Zentrum und Regierung

Die „Germania" für einen aktionsfähigen Reichstag

Das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania", bemerkt in ihrem Leitartikel am Mittwoch u. a.:

Nach den schweren Wirren der letzten Wochen, die den verfassungsrechtlichen Boden unseres Staatslebens leider nicht unberührt gelassen haben, ist es vor allem notwendig, daß irgendeine Regierung dem neuen Reichstage in dem ernsten Willen begegnet, mit ihm eine sachliche Basis für die Erfüllung der Staatsnotwendigkeiten zu finden, die niemals Sache der Regierung allein sind. Jede Regierung — welche auch immer es sein mag, die dem Reichstag demnächst begegnet — hat die gebieterische Pflicht, nach den undurchsichtigen Verhältnissen und gewagten Experimenten der letzten Zeit wieder einen Rückweg zu normalen Verhältnissen zu suchen, und alle Parteien, sobald sie sich überhaupt zu einer aufbauenden Arbeit bereitfinden, mögen sie nun opponieren oder die Regierungsarbeit positiv unterstützen wollen, haben die Pflicht, an der Erreichung dieses Zieles mitzuarbeiten. Noch so ausgezeichnete Wirtschaftsprogramme mögen aufgestellt und durchgeführt werden. Sie werden für die wirtschaftliche Erholung Deutschlands wenig oder nichts bedeuten, wenn nicht jene politische Normallage wiederhergestellt wird, die eine lebenswichtige Voraussetzung für das wirtschaftliche Vertrauen im In- und Auslande ist. Die Berücksichtigung dieser psychologischen und sachlichen Zusammenhänge ist um so wichtiger, als uns ein Winter bevorsteht, dessen wirtschaftlicher Tiefpunkt am allerwenigsten mit politischen Experimenten des Artikels 48 zu überwinden sein wird.

Rücknahme der preußischen Maßnahmen gegen nationalsozialistische Beamte

Aus Berlin wird gemeldet: Der seinerzeit gemeldete Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 27. Juli d. J. über die Teilnahme von Beamten an politischen Vereinigungen hat folgenden Wortlaut:

„Der Beschluß des Staatsministeriums vom 25. 6. 1930 über die Teilnahme von Beamten an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei Deutschlands wird, soweit er sich auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bezieht, hierdurch aufgehoben. Die auf Grund dieses Beschlusses getroffenen Maßnahmen sollen insoweit grundsätzlich rückgängig gemacht werden. Die nachgeordneten Behörden haben hierzu unverzüglich den zuständigen Fachministern zu berichten, welche danach rückgängig zu machende Maßnahmen gegen Beamte, die ihrer Verwaltung angehören oder angehört haben, getroffen worden sind."

Deutschland kauft Weizen in Ungarn

Zollbegünstigung deutscher Industrieerzeugnisse

Halbamtlich wird aus Budapest gemeldet: Die ungarische Regierung hat mit der deutschen Regierung eine Vereinbarung getroffen, die den Verkauf eines bedeutenden Teiles des diesjährigen ungarischen Weizenüberschusses unter günstigen Bedingungen an Deutschland bis zu den Wintermonaten sicherstellt. Ein Teil dieser Weizenmenge wurde bei sofortiger Ablieferung fest verkauft, während Ungarn zum Verkauf des anderen Teiles später berechtigt ist. Von ungarischer Seite wurden als Gegenleistung für die günstigen Bedingungen des Weizenverkaufes gewisse industrielle Zollbegünstigungen zugesichert.

80 Verhaftungen in Königsberg

Aus Königsberg wird gemeldet: Die Polizei ist außerordentlich stark in Anspruch genommen durch die weitere Untersuchung der Vorfälle vom Montagmorgen. Immer wieder melden sich neue Zeugen und werden neue Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Verhaftungen ist auf etwa 80 gestiegen. Die Polizei ist mit Auskünften nach wie vor außerordentlich zurückhaltend; doch hat es den Anschein, als ob die Lage im großen und ganzen völlig geklärt ist. Sämtliche Fälle dürften bereits reif für die Staatsanwaltschaft und das Gericht sein.

57 000 Kubikmeter Gas zweimal durch die Kontrolluhr

Die Verfehlungen beim Bremer Reichsbahn-Oelgaswerk

Zu den Verfehlungen beim Reichsbahn-Oelgaswerk Bremen wird mitgeteilt, daß der verhaftete Gasmeister zugegeben hat, 57 000 Kubikmeter Gas zweimal durch die Kontrolluhr geschickt zu haben. Da der Gasmeister seine Tätigkeit nur nachts ausübte und die größte Vorsicht walten ließ, konnte er seine Betrügereien mehrere Jahre hindurch ungestört fortsetzen.

Große Unterschlagungen eines Sparkassenleiters

Seit 1923 über 100 000 Mark veruntreut

Der Leiter der Zweigstelle der Stadtsparkasse Buer und der Gemeindesparkasse Westerholt, der 30jährige Kassensekretär Grothaus aus Westerholt, wurde am Dienstag wegen schwerer Amtsverfehlungen von der Kriminalpolizei festgenommen. Die genannte Kasse wird seit einigen Tagen von einem Revisionsbeamten des Sparkassenverbandes Köln revidiert. Der Beamte stellte fest, daß Grothaus sich größere Unregelmäßigkeiten hat zuschulden kommen lassen. Wie großzügig Grothaus in seinen Verfehlungen war, geht daraus hervor, daß er sogar ungedeckte Schecks einlösen ließ in der Annahme, daß die Deckung später durch die betreffende Person erfolgen würde. Auf diese Weise wurde die von ihm verwaltete Kasse um größere Summen geschädigt. Grothaus hat es verstanden, die Unregelmäßigkeiten in geheimer Weise so zu verschleiern, daß sie trotz verschiedener Kassenrevisionen nicht an den Tag kamen. Der durch die Unregelmäßigkeiten entstandene Schaden beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf rd. 100 000 Mark. Die Kassenrevision dauert zurzeit noch an. — Grothaus war seit 1922 als Kassenleiter in Westerholt tätig. Die Unregelmäßigkeiten reichen bis zum Jahre 1923 zurück. Der Festgenommene wurde dem Amtsgericht in Buer zugeführt.

300 Opfer der Ueberschwemmungen in China

Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, sind bei den Ueberschwemmungen bei Kanton über 300 Menschen ums Leben gekommen. 300 000 Menschen sind obdachlos geworden. Im Ueberschwemmungsgebiet sind Cholera und andere ansteckende Krankheiten ausgebrochen.

Der Zwischenfall in Warschau

Rechtsverwahrung Deutschlands

Der diplomatische Zwischenfall in Warschau, bei dem durch die Hissung einer polnischen Fahne in dem Garten der Wohnung des deutschen Geschäftsträgers eine Verletzung der Exterritorialität erfolgt ist, wird von der polnischen Presse und auch von der polnischen Telegraphenagentur weiter in völlig entstellender Weise erörtert. Es wird dann auch von einem Protest Polens in Berlin gesprochen.

Demgegenüber wird von zuständiger Stelle erklärt, daß der deutsche Geschäftsträger beauftragt worden ist, gegen die Verletzung der Exterritorialität Rechtsverwahrung einzulegen. Geschäftsführer von Rintelen hat einen weiteren Bericht übermittelt, in dem die falsche polnische Darstellung erneut richtig gestellt wird. Dr. von Rintelen schildert, daß die drei polnischen Polizisten durch den Pförtner in den Garten hineingelassen wurden, als er gerade die Fahne entfernt hatte. Offenbar besaß der Pförtner einen Reserveschlüssel zu dem verschlossenen Garten. Die polnischen Beamten stellten den Geschäftsträger, als er in das Haus hineingehen wollte, zur Rede und forderten seine Legitimation. Dr. von Rintelen machte sie auf das Unzulässige ihres Verhaltens aufmerksam und wies sie auf die Exterritorialität des Gartens und seiner Wohnung hin. Nach seiner Legitimierung entfernten sich die Beamten und brachten dann die Fahne an der Außenseite des Gartens an.

Zurückweisung einer polnischen Beschwerde in Berlin

Der polnische Gesandte in Berlin suchte Dienstag nachmittag den Reichsminister des Auswärtigen auf, um unter Uebergabe einer Sachdarstellung über den Flaggenzwischenfall vom 31. Juli wegen des Verhaltens des deutschen Geschäftsträgers in Warschau Vorstellungen zu erheben. Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Gesandten erklärt, daß er eine Beschwerde über das Verhalten des Geschäftsträgers zurückweisen müsse; die Angelegenheit sei auf Grund der Meldungen des Geschäftsträgers bereits geprüft worden, sein Vorgehen sei nach der völkerrechtlichen Uebung völlig berechtigt gewesen.

Ein tschechischer Militärflieger wegen Ueberfliegens der Grenze verurteilt

Wie kürzlich gemeldet, war ein tschechischer Militärflieger in Pannewitz bei Dresden notgelandet. Der Flieger war festgenommen und seine Maschine beschlagnahmt worden. Nunmehr erhielt der Flieger wegen unbefugten Ueberfliegens der Grenze und wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Luftfahrtgesetzes vom Dresdener Amtsgericht einen Strafbefehl von 200 RM. zudiktiert. Der Flieger, der den Strafbefehl angenommen hat, ist bereits auf freien Fuß gesetzt worden. Mit der Freigabe des Flugzeuges ist in Kürze zu rechnen.

Die künftige Rolle des Zentrums

Die Ansicht des Zentrumsabgeordneten Krone

Reichstagsabgeordneter Krone vom Zentrum hat dem Berliner Vertreter der Agentur Havas seine Ansicht über das Ergebnis der Reichstagswahlen geäußert. Er hält es für verfrüht, irgendeine Prognose über die Entwicklung der politischen Lage zu machen und hebt die besonders heikle Position hervor, in der sich das Zentrum auf Grund des Wahlergebnisses befinde; eine schwere Verantwortung laste auf ihm, und alle seine Entscheidungen würden derart getroffen werden müssen, daß eine friedliche Lösung ermöglicht werde. Im Verlauf seiner letzten im Sportpalast gehaltenen Rede habe Reichskanzler a. D. Dr. Brüning gezeigt, wie sich die Lage für das Zentrum darstelle. Nach seiner Ansicht müsse die Politik normalisiert werden, das heißt, die Regierung müsse nach einer parlamentarischen Mehrheit suchen und sie zu finden wissen.

Unterschlagungen im Verkehrsbüro des Auswärtigen Amtes

Zwei Beamte festgenommen — 42 000 RM. fehlen

Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums Berlin mitteilt, hat sich bei einer unvermuteten Nachprüfung der Kassenbestände der Reisekasse des Verkehrsbüros im Auswärtigen Amt ein Fehlbetrag von 42 000 RM herausgestellt. Der Verdacht, diesen Betrag unterschlagen zu haben, richtete sich gegen den Leiter des Büros, den Ministerialamtmann Engel und den dortigen Obersekretär Sommer. Sommer, der sogleich festgenommen wurde, legte vor der Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis ab. Engel wurde von seiner Urlaubsreise zurückgerufen und nach seiner Ankunft in Berlin festgenommen. Er gab an, daß eine Vermischung von amtlichen Geldern mit seinen Privatgeldern vorgekommen sein könne, und daß er die Kassengelder dann zu seinem Nutzen verbraucht habe.

Der Mißtrauensantrag gegen die österreichische Regierung abgelehnt

Der Mißtrauensantrag der Großdeutschen im österreichischen Nationalrat gegen die Regierung wurde mit Stimmengleichheit 81 zu 81 abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer 70 Sozialdemokraten und 9 Großdeutschen zwei Mitglieder des Heimatblocks. Dagegen stimmten 66 Christlich-Soziale, unter ihnen bereits der Ersatzmann Dr. Seipels, der Wiener Bankier Mancura, und der übrige Heimatblock. Der Anleihevertrag wurde dem Hauptausschuß zugewiesen.

Der Krieg in Südamerika

Kampf zwischen bolivianischen und paraguayischen Truppen

Aus La Paz wird gemeldet: Bolivianische Streitkräfte haben bei Toledo in einem Kampf mit Truppen von Paraguay an Toten einen Offizier und sieben Mann verloren. Ihre Gegner ließen neun Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Schlichtungsversuch des Völkerbundes

Der bisherige Präsident des Völkerbundsrates, Mators, hat an die Vertreter Boliviens und Paraguays ein Schreiben gerichtet, in dem sie ersucht werden, ihre Regierungen zu bitten, alle Handlungen zu unterlassen, durch die die Beziehungen zwischen den beiden Ländern getrübt oder Feindseligkeiten herbeigeführt werden könnten.

Das Außenministerium von Paraguay hat ein Telegramm an den Völkerbund gesandt, in dem es Bolivien beschuldigt, die [illegible] 10 und 11 der Völkerbundssatzung verletzt [illegible]aben. Art. 10 besagt, daß die Völkerbundsmitglieder sich verpflichten, die territoriale Unverletzbarkeit und die bestehende politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten. In Artikel 11 heißt es, daß Krieg oder Bedrohung mit Krieg, gleichviel, ob davon ein Völkerbundsmitglied unmittelbar berührt wird oder nicht, eine Angelegenheit des ganzen Völkerbundes ist und daß dieser die zum wirksamen Schutz des Völkerfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen hat.

Nationalsozialistischer Antrag gegen Kasseler Polizeibeamte

Im Zusammenhang mit dem Waffendiebstahl bei der Kasseler Polizei

Namens der nationalsozialistischen Fraktion im Preußischen Landtag ist vom Landtagsabg. Kube ein Urantrag eingebracht worden, der das Verhalten von Oberregierungsrat Mergenthaler, des stellvertretenden Polizeivizepräsidenten in Kassel, und der Kriminalsekretäre Landwehrlen und Benz scharf kritisiert und verlangt, daß die drei Beamten festgenommen werden und gegen sie ein Disziplinarverfahren wegen Amtsmißbrauchs und Amtsvergehens mit dem Ziele der Dienstentlassung ohne Pension einzuleiten sei.

Der Name von Oberregierungsrat Mergenthaler ist in den letzten Tagen im Zusammenhang mit dem Waffendiebstahl bei der Kasseler Polizei öfters genannt worden. Wegen dieses Diebstahls wurde, wie gemeldet, ein früherer Polizeiwachtmeister festgenommen und drei Angehörige der NSDAP. der Mittäterschaft beschuldigt. Die Leitung der Untersuchung lag in den Händen Mergenthalers. Viel erörtert wurde in Berliner Abendblättern ein Telephonanruf bei Mergenthaler, der unter dem Namen des Land-

Wir geben einen Posten

Einkochgläser



solange der Vorrat reicht äußerst billig ab.

Beacht. Sie bitte unsere Schaufenster

Caspar Wensel,

Thomästr. Markt.

Oeffentl. Sitzung der Stadtverordneten

am Freitag, den 5. August 1932 — 17 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal.

Tagesordnung:

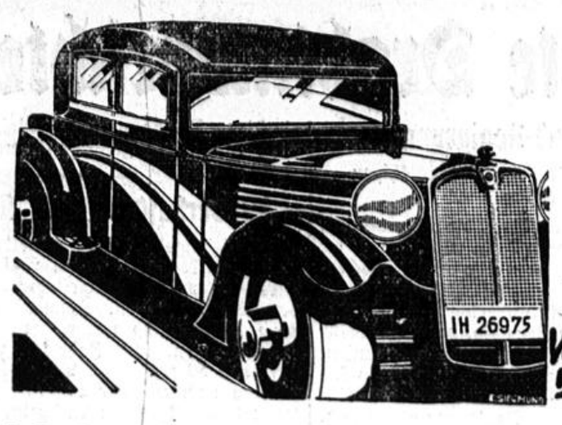
1. Verlesen der Niederschrift.
2. Ersatzwahlen für ausgeschiedene Mitglieder:
   a) des Museumsausschusses,
   b) des Ausschusses zur Ausführung des Ortsgesetzes gegen die Verunstaltung des Orts- u. Straßenbildes.
   c) des Verwaltungsausschusses der städt. Werke
3. Aenderung des Ortsgesetzes über die Abfuhr der Hausabfälle sowie der Gebührenordnung für die städtische Müllabfuhr.
4. Anliegerbeiträge für die Hansastraße.
5. Ermäßigung von Vergnügungssteuern.
6. Bauvorhaben Gosmann.
7. Aufwertung von Stiftungen.
8. Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen.
9. Bau einer Bedürfnisanstalt am Jakobitor.

Geheime Sitzung:

4 Verhandlungsgegenstände.

Soest, den 2. August 1932.

Der Stadtverordnetenvorsteher.



Für die Reise

und den täglichen Gebrauch

der geeigneteste Wagen

durch tausendfach bewährten

Vorderradantrieb — Unübertroffene Fahreigenschaften
Schwingachsen — Fabelhafte Straßenlage
Stahlrohrsessel — Außerordentliche Bequemlichkeit

Von Reichsmark 3.250 an ab Werk

Leistungsfähig! Sparsam! Wirtschaftlich!

Vorderantrieb 5/25 PS 1,2 Ltr. **Stoewer**

Außerdem die bewährten Achtzylinder-Modelle „Repräsentant" 100 PS, „Gigant" 80 PS. „Marschall" 60 PS

Alleinhändler: **H. Hoffmann, Kraftwagen-Bereifungen G. m. b. H., Dortmund,**

Märkische Str. 25, Telefon 26751/52.

Glücklich ist, wer

auch heute noch an dem Grundsatz festhält: „Ich kaufe nur das Beste". Nun, eine Pfunddose Kinessa-Bohnerwachs reicht für ca. 80 qm Parkett und Linoleum (5 bis 6 Zimmer), gibt mühelos wunderbaren trittfesten und naß wischbaren Hochglanz, der wochen- und monatelang anhält. Die richtig rechnende, sparsame Hausfrau verwendet nur

KINESSA
BOHNER-WACHS

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr 10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Kapitalanlage

Habe einige größere Parzellen gutes Ackerland zu verkaufen.

Fr. Brandt,
beeid. Auktionator,
Westönnen.

Wirtschaft

in Soest oder näherer Umgebung per sofort zu pachten gesucht. Kaution in beliebiger Höhe. Off. u. Nr. 4131 an die Gesch.

Unser Schlager:

Apfelwein lose

direkt vom Faß, Flasche mitbring. p. Liter **34** Pfg.

Bowlenwein

incl. Flasche p. Flasche von **70** Pfg. an.

5 Proz. Rabatt.

Hill A.-G.
Soest.

Doppelte Rabattmarken

also 10 Proz.

erhalten Sie auf

alle Waren
auch auf Brot

(wenige Artikel ausgenommen) von heute bis einschl. Samstag, den 6. August.

Auf Wunsch werden diese

10 Proz.

sofort an der Kasse in Abzug gebracht.

Markthalle

Soest.

Sommersprossen beseitigt **unter Garantie** mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: **Salvina, Hamburg 24, Nr. F 31.**

Beamtenwitwe mit 2 erwachsenen Kindern sucht

3-4 Zimmer-wohnung

zum 1. Oktober.
Angebote unt. Nr. 4135

Modern, sauber gearbeitete Schlafzimmer, Eiche gemasert mit ital. Marmor und Kristallfasettenspiegel

290.— Mk.

Dasselbe Zimmer wie oben echt Eiche **390.—** Mk. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Gustav Arndt,
Paulistraße 23.

TEMPEL
Wicht
Ruf 294
Kirchherstraße 1

SANTO



KÜHLSCHRANK

JEDERZEIT UNVERBINDLICH IN BETRIEB ZU BESICHTIGEN IM VEW-VORFÜHRUNGSRAUM

ARNSBERG / KÖNIGSTR. 9

Jetzt

Fettbücklinge

fettriefend
Pfd. nur 32 Pfg.
Frische

Fische

in dieser Woche **billig**

5 Proz. Rabatt.

Hill A.-G.
Soest.

Alleinstehende Dame sucht per bald im besseren Hause

3 Zimmer

Küche u. Zubehör im Mittelpunkt der Stadt. Offert. unter Nr. 4136 an die Gesch. d. Bl.

Im Fruchthof!

Heute Abschieds-

Waldbeeren

Pfd. 25 Pfg.
A. F. Sohl, Ruf 934.

---

2 Zimmerwohnung

(Mans.) mit Zubehör in ruh. Neubau - Haus an älteres Ehep. oder an 1—2 allein steh. Damen zum 1. 9. zu vermieten. Offert. an die Gesch. unter Nr. 4137.

Wieder einige Waggonladungen frische

Kartoffeln

und größere Sendungen frisches

Obst u. Gemüse

eingetroffen. Alle Sorten zu **niedrigsten** Tagespreisen mit 5 Proz. Rabatt bei

Hill A.-G.

Kerstin's Reklametuch

der Qualitäts Aufnehmer
2 Stück nur Mk. -,70.

Franz Kerstin.

Bekanntmachung

Pferde-, Füllen-, Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Hammelmarkt am Montag, dem 8. August 1932 in Soest.

Die Landeseisenbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus.

Soest, den 30. Juli 1932.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. August 1932 werde ich in Deiringsen b. Gastwirtschaft Deiringsen um 17 Uhr:

2 Schweine, 1 Fahrrad, 1 Waschmaschine, 1 Ziege u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp,
Gerichtsvollzieher in Soest.

Bei jeder Reinigungs-Arbeit ist IMI ganz in seinem Element



Nehmen Sie IMI nicht nur zum Geschirraufwaschen und Spülen, nehmen Sie es für alle Reinigungszwecke, für Mop, Aufnehmer, Putz- und Bohnertücher, Böden, Fenster, Fensterrahmen, Flaschen, Töpfe, Eimer, kurz für alles, wofür Sie ein Reinigungsmittel brauchen. IMI säubert heutzutage, anderes kommt nicht in Frage.

Ein Eßlöffel IMI auf einen Eimer heißes Wasser genügt.

HENKEL'S IMI

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.